Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1926

84 (12.4.1926)

urn:nbn:de:gbv:45:1-125990

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags, 1 Uhr nachm. Schluß der Anzeigenannahme 7 Uhr abends. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum für Jever und Jeverland 25 Pfg., sonst 35 Pfg., Reklamezeile 100 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 4 u. 568. Druck und Verlag: C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 84 — Jever i. O., Montag, 12. April 1926 — 136. Jahrgang

Das Zentrum vor wichtigen Entscheidungen.

Die Frage der Nachfolgeschaft für Fehrenbach.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 12. April. Je näher der Termin des Zusammentrittes des Reichstages heranrückt, umsomehr konzentrieren die parlamentarischen Parteien ihre Aufmerksamkeit auf akute innerpolitische Fragen, von deren Lösung mehr oder weniger das Schicksal des Kabinetts Luther abhängen wird. Seit dem Tode des Fraktionsführers der Zentrumspartei, des Abgeordneten Fahrenbach, sind innerhalb der Zentrumsfraktion wichtige politische Erwägungen im Gange, die für die parlamentarische Situation von einiger Bedeutung sein werden. Ein großer Teil des Zentrums wünscht nämlich, daß der Parteiführer Dr. Marx von seinem Posten als Reichsjustizminister zurücktritt und die Führung der Reichstagsfraktion übernimmt. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß das Zentrum in der gegenwärtigen Minderheitsregierung Luther nicht die Gewähr für eine stetige Entwicklung der Regierungspolitik im Reiche erblicken kann und daß es nach wie vor bestrebt ist, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, die etwa für ein nachträgliches Zustandekommen der großen Koalition noch immer vorhanden sind. Vielen Zentrumsführern ist es deshalb nicht erwünscht, daß Marx im Kabinett Luther Reichsjustizminister ist, und damit an die gegenwärtige Minderheitskoalition gebunden wird. Wenn er die Nachfolgeschaft Fehrenbachs als Vorsitzender der Zentrumsfraktion übernehmen würde, so hätte er ausreichende Gelegenheiten, um sich um die parlamentarische Entwicklung zu kümmern und direkten Anteil an etwaigen Bestrebungen auf Bildung einer Mehrheitsregierung mit Einschluß der Sozialdemokratie zu nehmen.

Die Dinge sind vorläufig noch in der Schwebe und es ist noch nicht einmal bekannt, ob Dr. Marx bereit sein würde, aus dem Kabinett auszuscheiden, und sich lediglich auf die parlamentarischen Arbeiten zu beschränken. Der rechte Flügel des Zentrums will den Abgeordneten von Guérard zum Fraktionsvorsitzenden wählen, weil er in der letzten Zeit sehr aktiv in den Verhandlungen über die wichtigsten politischen Fragen hervorgetreten war und es verstanden hatte, immer wieder zwischen der Regierung Luther und der Zentrumsfraktion zu vermitteln. Die Wahl Guérards ist aber nicht allen Zentrumspolitikern erwünscht, weil sie zur Folge haben würde, daß die Zentrumsfraktion immer enger an die Arbeitsgemeinschaft mit den rechtsbürgerlichen Parteien gebunden würde. Außerdem wäre damit auch die Möglichkeit einer Verständigung mit der linksgerichteten Richtung Wirth außerordentlich erschwert. Darum sind gegenwärtig die Aussichten auf eine Wahl des Justizministers Marx zum Fraktionsvorsitzenden wesentlich günstiger als die des Herrn von Guérard hinter dem nicht ganz ein Drittel der Zentrumsfraktion steht.

Bei diesen Erwägungen geht es tatsächlich um die innerpolitische Einstellung des Zentrums, das sich seit seiner Beteiligung an dem ersten und zweiten Kabinett Luther immer mehr von dem sogenannten „Weimarer Volksbloc" entfernt hat. Bei dem Versuche, die Große Koalition im Reiche wieder herzustellen, stand die Zentrumsfraktion vor einem ganz neuen Wendepunkt ihrer parlamentarischen Position. Wäre dieser Versuch nicht gescheitert, so würde wahrscheinlich wieder das frühere Verhältnis zu den Weimarer Parteien wieder hergestellt worden sein. So aber hat sich die Zentrumspolitik tatsächlich von irgendeiner Festlegung nach rechts oder nach links freihalten und ausschließlich den Kurs der Politik der Mitte verfolgen müssen. Für den Kurs der Mitte ist aber nun einmal der frühere Reichskanzler Dr. Marx in den Augen seiner Freunde die geeignetste Persönlichkeit, die imstande wäre, zwischen den widerstrebenden Flügeln von Rechts und Links ausgleichend zu wirken. Wenn auch heute wieder im Zentrum der Wunsch besteht, im Reiche die Große Koalition wieder herzustellen, so verfolgt man doch damit nur den Zweck, eine sichere parlamentarische Mehrheit im Reichstag zu schaffen. Nach wie vor würde das Zentrum an dem Kurs der Mitte festhalten, der nach seiner Auffassung für die Politik einer jeden Reichsregierung maßgebend sein müsse.

Die Rückkehr Houghtons nach London.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin, den 11. April 1926.

Die Rückkehr des amerikanischen Botschafters Houghton nach London ist ein politisches Ereignis, dem man auch in Deutschland die größte Beachtung schenken muß. Der Botschafter hatte während seines Aufenthalts in Washington dem amerikanischen Präsidenten Coolidge einen aufsehenerregenden Bericht über die europäische Lage erstattet, der sich außerordentlich skeptisch gegen die Politik der europäischen Großmächte aussprach und der namentlich an der Völkerbundpolitik ziemlich scharfe Kritik übte. Es war ein besonderer Zufall, daß dieser Bericht in dem Augenblick in der Weltpresse veröffentlicht wurde, wo die Genfer Märztagung des Völkerbundes in eine heillose Krise hineingeraten war. Auch die deutsche Diplomatie hat dem Bericht Houghtons das größte Interesse entgegengebracht, zumal darin in einer sehr offenen und eindeutigen Weise das Mißtrauen gegen die Rüstungspolitik gewisser europäischer Mächte zum Ausdruck gebracht worden war. England und Frankreich haben in Washington diplomatische Vorstellungen erhoben und gegen die Darlegungen des Botschafters protestiert. Trotzdem ist Houghton nicht von seinem Londoner Posten abberufen worden sondern Coolidge hat ihm sogar neue wichtige Instruktionen mitgegeben, um die Auffassung der amerikanischen Regierung zu den großen politischen Problemen der allgemeinen Abrüstung zur Kenntnis der beteiligten Mächte zu bringen.

Wie gemeldet wird, soll Anfang nächster Woche eine hochpolitische Besprechung zwischen Houghton und Chamberlain stattfinden, die der Behandlung des allgemeinen Abrüstungsproblems dienen wird. Man spricht in London von der Möglichkeit einer gemeinsamen Initiative zwischen England und Amerika, die bei den Verhandlungen der Abrüstungskommission des Völkerbundes in den Vordergrund treten soll. Vor der Osterfeiertagen hat die englische Regierung ihre Richtlinien für die Abrüstungsverhandlungen ausgearbeitet und auf dieser Grundlage nunmehr mit Frankreich Verhandlungen eingeleitet. Diese diplomatischen Verhandlungen dürften nunmehr nach der Rückkehr Houghtons aus Washington in ein neues Stadium eintreten. Nach Auffassung der maßgebenden Stellen des Berliner Auswärtigen Amtes ist nicht ganz ausgeschlossen, daß auch Deutschland zu dieser diplomatischen Diskussion herangezogen wird. Der deutschen Regierung wäre es jedenfalls außerordentlich erwünscht, an diesen Erörterungen der Großmächte teilzunehmen, zumal sie schon wiederholt vor aller Welt dargelegt hat, daß Deutschland auf der allgemeinen Durchführung der Abrüstung bestehen muß.

Merkwürdig ist die Tatsache, daß auch die Moskauer Diplomatie mit großer Aufmerksamkeit der Entwicklung der Erörterungen über die Abrüstungsfrage entgegensieht. Die Sowjetrussische Regierung, die seit den letzten Monaten an der Haltung der amerikanischen Regierung interessiert ist, und die sich mehr denn je bemüht, zur Herstellung direkter Beziehungen zu Washington zu gelangen, wird sich wahrscheinlich durch Amerika beeinflussen lassen und neuerliche Wege suchen, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Welche Gründe für die Moskauer Diplomatie dabei maßgebend sind, läßt sich augenblicklich von Deutschland aus nur sehr schwer überblicken. So viel ist sicher, daß Rußland und Amerika als außerhalb des Völkerbunds stehende Weltmächte gewisse Berührungspunkte in ihrer Politik gegenüber den Völkerbundmächten aufzuweisen haben, und daß dementsprechend auf beiden Seiten ein gegenseitiges Interesse besteht, Einfluß zu gewinnen. Noch steht auch Deutschland außerhalb des Völkerbundes, sodaß es auf der Hand liegt, daß die deutsche Regierung hinsichtlich der Haltung beider Mächte großes Interesse aufbringen wird, zumal auch die deutschen Unterhändler bei den Abrüstungsverhandlungen versuchen müssen, die Diskussion in ein ernsthaftes Fahrwasser zu bringen, das den Interessen Deutschlands entspricht.

Mussolini, auf den ein Revolverattentat verübt wurde.

Die Meuterei in Saloniki niedergeschlagen.

T.-U. Berlin, 12. April. Wie die „Agence d'Athène" meldet, haben sich die Führer der Meuterei in Saloniki und ungefähr 200 Soldaten, die sich ihnen angeschlossen hatten, dem Kommandeur des Armeekorps von Saloniki bedingungslos ergeben. Sie werden mit der Flotte nach Athen gebracht werden. Die Rädelsführer werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Heer und Flotte für Pangalos.

T.-U. Berlin, 12. April. Die „B. Z." meldet aus Athen: Nach der Uebergabe der Rebellen im Lager von Alatini, nahe von Saloniki, die gestern mittag erfolgte, fand in der Stadt eine Massenversammlung statt, in der die Bevölkerung, wie der Bürgermeister an den Ministerpräsidenten General Pangalos telegraphierte, und den Aufstandsversuch der Garnisonen auf das schwerste verurteilte. Die Ordnung ist vollkommen wieder hergestellt und überall im Lande herrscht völlige Ruhe. Auch in Athen kam es zu neuerlichen Zwischenfällen. Ein besonderes Kriegsgericht in Athen wird über die drei Obersten Karakousas, Bakirdjis und Dzavelas, andere Offiziere und die Truppen urteilen. Es hat sich gezeigt, daß Heer und Flotte Pangalos die Treue bewahren.

T.-U. Berlin, 12. April. Ueber die Niederwerfung des Aufstandes in Saloniki berichtet das „B. Tgbl." ergänzend: Es soll dem Kommandanten des 9. Korps Sapiris gelungen sein, mit einer Abteilung der ersten Division die Aufständischen zu umzingeln und festzunehmen. Weitere Athener Nachrichten besagen, die Aufständischen seien bereits auf Schiffe verladen und nach Athen unterwegs. Dreiviertel der Saloniki-Garnison sollen nach den amtlichen Meldungen Pangalos treu geblieben sein. Erst als die Flotte, an der Spitze der bekannte Kreuzer „Awalow", nachmittags 2 Uhr in Saloniki eingetroffen sei und die Stellung der Aufständischen den ganzen Nachmittag beschossen habe, haben sich die Aufständischen ergeben. Die Luftflotte, die auf seiten der Aufständischen gewesen sei, habe eine wahre Panik bei den Regierungstruppen hervorgerufen. Pangalos habe sich gezwungen gesehen, aus allen mazedonischen Garnisonen Truppen gegen Saloniki zu schicken. Auch aus Altgriechenland sei ein Geschwader Wasserflugzeuge angekommen.

Handstreich in Peking.

T.-U. Berlin, 12. April. Die „B. Z." meldet aus Peking: Sonnabend nacht ist wieder ein plötzlicher Umschwung in Peking eingetreten. Wupeifu und Tschanatsolin scheinen sich wieder entzweit zu haben und Wupeifu hat eine selbständige Bewegung gegen Peking von Süden her eingeleitet. Die in Peking noch verbliebenen Teile der (bolschewistenfreundlichen) Nationalarmee haben daraufhin einen Kriegsrat einberufen, die Truppen in der Tatarenstadt konzentriert und den Reichsverweser aufgefordert, die Stadt durch Sperrung der Tore in Verteidigungszustand gegen Wupeifu zu setzen. Der Reichsverweser, der augenscheinlich wieder Fühlung mit Wupeifu und den hinter ihm stehenden ausländischen Mächten (England, Japan und Amerika) genommen hat, rief statt dessen die Leibwache heraus und ließ das Regierungs- und Gesandtschaftsviertel durch Wachen absperren. Daraufhin sind nach Mitternacht die Nationaltruppen zum Angriff übergegangen, haben die Leibwache kampflos entwaffnet und den Reichsverweser gefangen gesetzt.

Peking ist vorläufig ruhig, doch hegt man Besorgnis wegen einer Gefährdung der Gesandtschaften durch die bolschewistischen Nationaltruppen, besonders wenn der näher rückende Wupeifu die Stadt zu entsetzen versuchen sollte.

Frankreichs Friedensbedingungen für Abd el Krim.

Paris, 12. April. Nach einem Bericht von Havas werden unter den Programmpunkten für die Verhandlungen zwischen Vertretern der Riffleute und Vertretern Frankreichs und Spaniens die folgenden zu finden sein:

1. Abschluß eines militärischen Waffenstillstandes nach Besetzung von bestimmten Stellungen
2. Unverzüglicher Austausch der Kriegsgefangenen.
3. Neutralisierung einer bestimmten Zone bis zur Verständigung über die Berichtigung der strittigen Grenzlinien
4. Entfernung der für die Erhebung verantwortlichen Führer.

Erst nach Einigung über diese Vorbedingungen könnten die eigentlichen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Madrider Abmachungen beginnen. Durch die Abmachung von Madrid seien im übrigen die wesentlichen Grundlagen für die eigentlichen Friedensverhandlungen wie folgt festgesetzt worden:

Regelung der Rifgrenze am Wergas, Gewährung einer Verwaltungsautonomie unter der Souveränität des Sultans. Entwaffnung der Grenzgegenden und Ueberlassung einer militärischen Kontrolle über sie.

Die spanischen Militärs gegen die Friedensverhandlungen.

T.-U. Madrid, 12. April. In spanischen Militärkreisen ist man mit der Einleitung von Friedensverhandlungen in Marokko keineswegs einverstanden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Friedensbemühungen Abd el Krims nicht ernst zu nehmen sind, sondern lediglich ein diplomatisches Manöver seien. In verschiedenen Blättern weisen Offiziere, die eben von der Marokkofront kommen, darauf hin, daß die letzten Ereignisse hinter der Front Abd el Krims darauf schließen lassen, daß die Riffstämme eine neue große Offensive vorbereiteten. Sie befürchten, daß die Kämpfe von Abd el Krim sofort wieder aufgenommen werden würden, falls ihm die Vorschläge Frankreichs und Spaniens zu hart erscheinen sollten. Von verschiedenen Generälen wird daher noch vor Eröffnung der Friedensverhandlungen eine große Offensive befürwortet, um Abd el Krim für die Friedensbedingungen bereit zu machen. Auch wird von diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die spanischen Politiker nicht vergessen dürften, daß das spanische Heer fast zwei Jahre in Marokko geblutet habe und jetzt den berechtigten Wunsch hege, durch einen letzten großen Waffenerfolg den Frieden herbeizuführen. In militärischen Kreisen wird schon jetzt vorausgesagt, daß die Friedensverhandlungen zu keinem Erfolg führen werden, da Abd el Krim glaube, daß Spanien und Frankreich eher den Frieden brauchten, als er, da man in diesen Ländern wegen des erfolglosen Marokkokrieges immer unzufriedener würde. Auch auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz herrscht in spanischen Offizierskreisen durchaus die Ansicht vor, daß man vor einem Waffenstillstand noch möglichst günstige Ausgangsstellen erobern müsse, von denen aus jeder Zeit mit Leichtigkeit neue Kämpfe mit Abd el Krim aufgenommen werden könnten, die dann zur endgültigen Niederwerfung des Riffführers führen würden. In diesen Bestrebungen wird die spanische Generalität auch von französischen Offizierkreisen unterstützt.

Der Rückgang der Eisenbahnbetriebsunfälle.

T.-U. Berlin, 12. April. Zu der von der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages eingebrachten Kleinen Anfrage über die Häufung von Eisenbahnbetriebsunfällen wird von zuständiger Seite erklärt, daß die in der Anfrage niedergelegte Auffassung nicht den Tatsachen entspricht. Die absoluten Unfallzahlen seien 1925 naturgemäß höher als in den letzten Jahren, weil 1923 und 1924 das Bahnnetz um die sogenannten Regiebahnen um zehn Prozent höher und hinsichtlich der Betriebsleistungen sogar um 13 Prozent kleiner war. Die Besserung ergibt sich aber aus einem Vergleich mit dem Jahre 1922, dem letzten Jahre vor der Ruhrbesetzung, und 1925, gegenüber denen die Zahl aller Unfälle um 15 Prozent, die der Entgleisungen und Zusammenstöße um rund 35 Prozent abgenommen haben. Die seit Kriegsende fast stetig zu verzeichnenden Besserungen der Betriebssicherheit zeigen sich auch deutlich bei einem Vergleich der auf je eine Million Zugkilometer entfallenden Unfälle, die seit 1925 gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung der Gesamtzahl der Unfälle um rund 12 Prozent der Entgleisungen und um 19 Prozent der Zusammenstöße eingetreten ist. Von besonderer Bedeutung sei aber die Tatsache, daß die Zahl der Verunglückten mit 2,72 im Jahre 1925 auf den Vorkriegsstand (1913: 2,79) herabgedrückt worden ist.

Politische Rundschau

Der Meinungsaustausch in vollem Gange.

△ **Berlin, 12. April.** Aus diplomatischen Kreisen hören wir, daß der Meinungsaustausch der Reichsregierung mit der Pariser und Londoner Regierung jetzt in vollem Gange ist. Obgleich der Reichsaußenminister Dr. Stresemann erst im Laufe der Woche aus Lugano nach Berlin zurückkehren wird, steht der Pariser und Londoner Botschafter mit dem Kabinett in ständiger Verbindung. Die bisherigen Berichte lassen durchaus die Schwierigkeiten erkennen, die sich einer Einigung der Mächte in der Ratsfrage noch entgegenstellen. Wie wir hören, besteht das Bestreben, zuerst eine Einigung der Locarnomächte in der Ratsangelegenheit herbeizuführen und danach zu versuchen, die außerhalb des Locarnopaktes stehenden Mächte für die gleiche Ansicht zu gewinnen. Auch die Frage der Vertretung bei der Studienkommission konnte bisher nicht geklärt werden, da die englische Regierung ihren Standpunkt dahin präzisiert hat, daß die Frage politisch und nicht juristisch zu lösen sei. Außerdem sind die Verhandlungen zwischen Frankreich und Polen über die polnischen Ratsansprüche noch nicht zu Ende geführt, und es ist wahrscheinlich, daß die französische Regierung mit ihrer endgültigen Stellungnahme Deutschland gegenüber wartet, bis sie weiß, wie die polnische Regierung sich zur alleinigen Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundsrat stellt. Man hält es in diplomatischen Kreisen für sehr wahrscheinlich, daß der Meinungsaustausch sich bis zum Zusammentritt der Studienkommission hinziehen wird und daß evtl. die Mächte nach Genf fahren, ohne vorher über die Arbeitsmethoden eine Einigung erzielt zu haben.

Militärkontrolle bis zum Herbst.

△ **Berlin, 12. April.** In bestunterrichteten Kreisen spricht man davon, daß die Westmächte nicht beabsichtigen, vor dem Herbst die Militärkontrolle in Deutschland aufzuheben. Diese Haltung soll damit begründet werden, daß der Völkerbund zur Kontrollfrage noch Stellung nehmen muß da einem von ihm zu bildenden Ausschuß die weitere Kontrolltätigkeit übertragen werden soll. Den Beratungen im Völkerbund dürfte der Bericht der Kontrollkommission unter Führung Walschs zugrunde liegen, der bereits während der außerordentlichen Tagung des Völkerbundes von der Aufnahmekommission gebraucht worden ist und die Entwaffnung Deutschlands als vollkommen durchgeführt bezeichnete. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Reichskabinett sich mit dieser Hinausschiebung des Abbaues der interalliierten Kontrollkommission einverstanden erklärt, nachdem die Auflösung bereits für den Februar gefordert worden ist. Die Reichsregierung wird voraussichtlich ihre Botschafter anweisen, bei den gegenwärtigen Aussprachen auch über die Kontrolltätigkeit zu verhandeln.

Arbeiterschaft und Nation.

Ueber die Notwendigkeit einer nationalen Arbeiterbewegung finden wir in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" folgende Ausführungen: „. . . Das eine ist gewiß und wird von dem kämpfenden vierten Stand im steigenden Maße begriffen, daß das Ringen um die gleichberechtigte Einordnung und somit um die Aenderung der gesellschaftlichen Ordnung nur dann mit Aussicht auf Erfolg von der Arbeitnehmerschaft geführt werden kann, wenn es geleitet ist von Bewußtsein, als tragende Kraft des Volks- und Staatsgedankens mit auf die eigenen Schultern zu nehmen. Vollkommen richtig wird dieser Gedanke in einem Aufsatz von Erdmann in der freigewerkschaftlichen, von Leipart herausgegebenen

Landesbibliothek Oldenburg

Zeitschrift „Die Arbeit" vom November ausgesprochen. Es heißt dort: „Die Arbeiterbewegung ist und muß sein in jedem Lande eine nationale Bewegung mit der Tendenz, die nationale Bewegung schlechthin zu werden" und „es ist ein hoffnungsloses Unterfangen, Staat und Gesellschaft mit sozialistischem Geiste erfüllen zu wollen", d. h. den Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung führen zu wollen, „wenn sich die Arbeiterbewegung nicht rückhaltlos zur Nation bekennt." Es soll nicht verkannt werden, daß der Topos des kleinen Gewerkschaftsbonzen auch heute noch von der alten Phrase des Internationalismus in seiner antinationalen Prägung sich nicht entwöhnt hat. In der Praxis jedoch hat sich die Arbeiterschaft längst zur Nation bekannt.

Der Kutisker-Holzmann-Prozeß

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Ahlsdorff der große Betrugsprozeß gegen Kutisker, Holzmann und Genossen. Das Gericht rechnet mit einer Verhandlungsdauer von vier Wochen, aber möglicherweise wird der Prozeß noch längere Zeit in Anspruch nehmen, denn es handelt sich um den umfangreichen Komplex der mehr oder weniger faulen Kreditgeschäfte der Preußischen Staatsbank, die schon seit fast zwei Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigt hat. Nicht weniger als achtzig Zeugen und fünf Sachverständige sollen vernommen werden. Die Anklageschrift ist ein umfangreicher Band. Die Hauptangeklagten sind Michael Holzmann und der ehemalige Generaldirektor der Siehn-Bank, Iwan Kutisker, mit seinen beiden Söhnen, dem 24jährigen Alexander und dem 20jährigen Max Kutisker. Als weitere Angehörige oder Geschäftsfreunde des Kutiskerkonzerns sind angeklagt der Prokurist Blei, der Kaufmann Gustav Blau, der Kaufmann Paul Grieger (früher Direktor der zum Kutisker-Konzern gehörigen Mechanischen Treibriemen A. G.), Kaufmann Isidor Stern (frühe: Inhaber der zum Kutisker-Konzern gehörigen Speditions-Stern), Kaufmann Fritz Grube, Kaufmann Henri Daniel und Paul Strieter, einer der Vorbesitzer des vielbesprochenen Hanauer Lagers.

Alle Angeklagten sind des

Betruges zum Schaden der Preußischen Staatsbank bezw. der Beihilfe dazu

beschuldigt. Kutisker und Stern sind außerdem der Urkundenfälschung angeklagt. Sie sollen Telegramme gefälscht haben, um die Staatsbank zur Hergabe von Krediten zu veranlassen. Holzmann und Strieter sollen falsche eidesstattliche Versicherungen im Zusammenhang mit dem Hanauer Lager abgegeben haben.

Die Anklage wird vertreten von den Staatsanwaltschaftsräten Dr. Polzin, Dr. Hölß und Dr. Hermanns. Als Verteidiger stehen den Angeklagten zur Seite Justizrat Dr. Werthauer und die Rechtsanwälte Nübell, Dr. Pinder, Herbert Fuchs, Jos. Löwe und Wygodzinski.

Vor zwei Jahren wurde die Kutisker-Affäre ins Rollen gebracht durch eine Anzeige, die der frühere Geschäftsfreund Kutiskers Michael Holzmann erstattet hat. Holzmann war im Zusammenhang mit den Anschuldigungen gegen den Leiter der Berliner Fremdenpolizei Bartels verhaftet worden und glaubte, er habe diese Verhaftung Kutisker zu verdanken. Daraufhin erpreßte er aus dem Gefängnis heraus gegen Kutisker

Anzeige wegen Kreditschwindels zum Schaden der Preußischen Staatsbank, wobei das Hanauer Lager eine besondere Rolle spielte.

Das Hanauer Lager war der ehemalige Park der deutschen Eisenbahntruppen. Kutisker hatte es erworben und ließ es von der Staatsbank hoch beleihen. Ihm wird vorgeworfen, daß er durch allerhand Schiebungen bei der Staatsbank den falschen Eindruck erweckt habe, als sei der Wert dieses Lagers weit höher, als den Tatsachen entsprach. Um die Staatsbank zu weiteren Krediten zu bewegen, soll Kutisker Sicherheiten vorgetäuscht haben, die einen tatsächlichen Wert nicht besaßen, weil es sich um Sicherheitswechsel handelte, die von den Tochtergesellschaften des Kutisker-Konzerns gegeben waren.

Ursprünglich war angenommen worden, daß die großen Geschäfte mit der Staatsbank dadurch zustande gekommen seien, daß Kutisker die leitenden Beamten der Preußischen Staatsbank bestochen habe. Das war auch der Hauptgegenstand der Prüfung durch den parlamentarischen Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages. Die früheren Staatsbankdirektoren Hellwig und Rühe wurden deswegen auch verhaftet. Der Verdacht verdichtete sich aber nicht zu einer Anklage und die angeschuldigten Direktoren wurden aus der Haft entlassen. Sie werden, ebenso wie die übrigen leitenden Beamten der Preußischen Staatsbank, in dem Prozeß lediglich als Zeugen vernommen werden.

Der Angeklagte Holzmann sitzt wieder in Untersuchungshaft, nachdem er nach einer abenteuerlichen Flucht nach Belgien von dort wieder ausgeliefert worden ist. Kutisker ist wegen seines bedenklichen Gesundheitszustandes aus der Untersuchungshaft entlassen worden

Ein grauenhafter Raubmord.

Drei Todesopfer.

T.-U. Marienbad, 12. April. In den frühesten Morgenstunden des Sonnabends wurde in der Gemeinde Rockendorf bei Marienbad ein bestialischer Raubmord verübt, dem bisher drei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei weitere Personen sind tödlich verletzt, ein Opfer dürfte mit dem Leben davonkommen. Der 40jährige, in Rockendorf wohnhafte Landwirt Rudolf Döllner hatte dieser Tage einen Ochsen verkauft und hierfür etwa 4000 tschechische Kronen bekommen, die er in seinem Hause aufbewahrte. Von dieser Tatsache wußte der bisher noch nicht bekannte Täter Kenntnis erlangt haben. Er überfiel um 1 Uhr nachts die in ihren Betten schlafende Familie, ermordete mit einer Axt zunächst einen zweijährigen Knaben, ein vierjähriges Mädchen und die 20jährige Magd. Darauf fügte er dem Landwirt Döllner und einem siebenjährigen Kinde sehr schwere Verletzungen zu, die deren Tod herbeiführen müssen. Die Ehefrau des Döllner erhielt ebenfalls schwere Axthiebe über den Kopf, man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können. Dem 13jährigen Sohn Caspar war es gelungen, von dem Mörder unbemerkt unter das Bett zu kriechen, von wo er vor Schrecken gelähmt dem blutigen Wüten des Mörders gegen seine Eltern und Geschwister zusah. Der Knabe bemerkte auch, wie der Mörder nach vollbrachter Bluttat Schubladen und Kästen durchwühlte, und als er das Geld fand, dieses zählte und darauf das Haus verließ. Der Knabe alarmierte sofort das Dorf. Aus dem nahen Bad Königswarth wurde Gendarmerie mit Polizeihunden herbeigerufen. Auch ein Arzt war bald zur Stelle. Einen Kilometer vom Tatort entfernt wurde im Walde die Axt gefunden, mit der die Tat verübt wurde.

Jeverländischer Herdbuchverein.

1. **Der Vereinsausschuß des Jeverländischen Herdbuchvereins** war am Sonnabend im Gasthof zum Schwarzen Adler versammelt. Der Vorsitzende Herr R. Backhaus stellte die ordnungsmäßige Einberufung fest und begrüßte als Gäste die Herren Ministerialrat Hennings und Kammerdirektor Khnen. Der Ausschuß war mit 45 stimmberechtigten Mitgliedern vertreten. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. **Rechnungsablage für 1925.** Die abgelegte Rechnung wurde von den Prüfern in Ordnung befunden, der Ausschuß bewilligte einige kleine Ueberschreitungen und erteilte dem Rechnungsführer und Vorstand Entlastung.

2. **Jahresbericht für 1925.** Diesen erstattete Herr Zuchtdirektor Kurandt in kurzer Form, da er einen Hauptteil schon in der November-Versammlung dargelegt hatte. Der Jeverländische Herdbuchverein zählt 1708 Mitglieder, er hat einen eingetragenen Bestbestand von 174 Bullen und 11993 weiblichen Tieren. Vor Schluß des Hilfsbuches wurden in diesen noch 996 Tiere aufgenommen. Die Neuaufnahmen von Tieren hielten sich in der Höhe des Vorjahres. In den Körungen wurden im letzten Jahre vorgeführt 156 ältere, 421 jüngere Bullen, davon wurden angekört 131 ältere, 158 jüngere Bullen. Ein Teil der vorgeführten Bullen wurde abgekört, ein größerer Teil zurückgesetzt. Vor dem Kriege wurden etwa 55 Prozent der vorgeführten Bullen angekört. Von 1915 bis 1918 stieg der Prozentsatz auf 70 Proz., weil durch die Körung eine Ausfuhrerleichterung geschaffen wurde. Nach dieser Zeit ging man zurück zum alten Satz, so daß 1922 mit 55 Prozent die Friedensstärke wieder erreicht war. Im Vergleich zur Friedenszeit wurde allerdings etwas schärfer gekört, die Punktzahl mußte deswegen im Durchschnitt etwas fallen. An Prämien wurden in den drei Berichtsjahren 15525 Mk. ausgegeben, gegen 13225 Mk. im Vorjahre. Dazu kommen noch 450 Mk. Fesselungsprämien, so daß rund 16000 Mk. an Prämien verausgabt wurden.

3. **Wahl eines Vorstandsmitgliedes.** Nach den Satzungen stellt das Jeverland 4 Vorstandsmitglieder und den Zuchtdirektor, das Ammerland und die Friesische Wehde je ein Vorstandsmitglied. Herr Strodthoff-Westerstede hat, dem Bezirk Westerstede bezw. Ammerland 2 Vertreter zugestehen zu wollen, da dort die Mitgliederzahl sich in stetem Steigen befinde. Der Vorsitzende entgegnete, daß solches nach den Satzungen vorab nicht angängig sei, es müßten diese schon dahin abgeändert werden. Darnach wurde Herr Edo Graffs, Friedr.-Augusten-Groden, mit 32 Stimmen gewählt. — Herr Graffs gehörte schon früher einmal dem Vorstande längere Jahre an.

4. **Anträge verschiedener Züchter auf Aufhebung des Beschlusses betr. Festlegung dreier Körplätze.** In einer früheren Versammlung wurden als Körplätze Jever, Hohenkirchen und Fedderwarden bestimmt. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Unterbringungsmöglichkeiten in Fedderwarden ungenügend sind. Herr A. Focken beantragte, die Wahl der Körplätze der Körungskommission zu überlassen. Herr Fr. Janßen, Ussenhausen, glaubte auch, daß es richtiger wäre, es so zu belassen, wie es früher war. Die weniger interessierten Züchter hätten dann auch mehr Gelegenheit, die Bullen zu beschätzen und für ihren Bestand passende auszuwählen. — Herr Reiners, Helle, fand es für besser, die Körungen nur an drei Plätzen abzuhalten, denn die Körkommission könne dadurch richtiger kören und den Käufern wäre eine Auswahl leichter. — Herr Zuchtdirektor Kurandt erklärte, daß die Körkommission wohl das Bestreben habe, weniger Körplätze zu nehmen, aber zur Zeit sei dieses nicht angängig wegen der Maul- und Klauenseuchengefahr. — Der Antrag Focken wurde darauf einstimmig angenommen.

5. **Eigenbedarfsbullen betr.** Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Eigenbedarfsbullen zu ihrer Kennzeichnung mit Kälbermarken versehen seien, indes wünschten die Besitzer auch etwas über die Körung in Händen zu haben. Vom Vorstande aus sei deshalb ein entsprechender Zulassungsschein ausgearbeitet worden. Besonders sei zu erwähnen, daß ein Eigenbedarfsbulle nur für den zeitigen Besitzer gekört wird, er kann nicht als solcher an einen andern verkauft werden. Bei einem Verkauf ist der ausgehändigte Zulassungsschein sofort an den Jeverländischen Herdbuchverein zurückzugeben. Der Zulassungsschein hat somit nur so lange Gültigkeit, als der betr. Bulle im Besitze des Eigentümers bleibt und kann nur zum Belegen der eigenen Tiere benutzt werden. Die Nachzucht ist nicht eintragungsberechtigt, es sei denn, wenn der Eigenbedarfsbulle später ordentlich gekört wird. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden zur Kenntnis genommen.

6. **Beschlußfassung über die Vergebung der Verbandspreise für Zuchtbullen.** Vorgesehene Preise sind hierfür 200 bis 500 Mk. Nach Ansicht des Vorstandes soll sich die Höhe der Verbandspreise je nach der vom Preisverteilungsausschuß zu bestimmenden Dauer und Wert der Fesselung richten. Der Vorstand wünscht dabei auf 100 Mk. heruntergehen zu können. — Herr A. Focken bat, sich mit diesen Vorschlägen einverstanden zu erklären. Herr Kurandt wies auf das bei einem Verkaufe außerhalb des Zuchtgebietes zu zahlende ähnliche Reugeld hin. — Der Ausschuß stimmte den Vorschlägen des Vorstandes einstimmig zu.

7. **Antrag A. Focken, Immerwarfen, betr. Milchuntersuchungen.**

Hierüber entspann sich eine lange Aussprache. In der letzten Versammlung war beschlossen worden, nur die in Oldenburg bei der Landw.-Kammer vorgenommenen Milchuntersuchungen auf Fettgehalt anzuerkennen. Herr Focken sprach zur Begründung seines Antrages und wies darauf hin, daß in allen Kontrollbezirken ganz Deutschlands die Kontrollbeamten auch die Fettbestimmung ausführen. Durch dieses Verfahren würden an Kosten pro Kuh 1 Mk. zu sparen sein, was bei einem Bestand von 7- bis 8000 Kontrollkühen ebensoviel Mark ausmache. Herr Focken hat den Ausschuß, darüber zu beraten, daß die Feststellungen der Kontrollbeamten, die unter der Aufsicht des Ober-Kontrollbeamten ausgeführt würden, auch vom Herdbuchverein anerkannt werden. — Herr Sagemüller hielt das Verfahren nicht für richtig, sondern nur die Untersuchungen in Oldenburg. Herr B. Brühnken stimmte dem Vorschlage des Herrn Focken zu und erklärt, daß nicht 1 Mk. bei jeder Kuh gespart werden können, sondern 1,25 Mark. Was in ganz Deutschland möglich sei, müsse auch hier angehen können, wenn es einwandfrei gemacht werde, weshalb wolle man eine Ausnahme machen. — Herr Evers-Blankerbusch hat berechnet, daß nach dem Kostenpreis von 2,10 Mk. bei der Kammer 1,05 Mk. pro Kuh erspart werden kann. — Herr Reiners-Helle berichtigte, daß die Kammer den Preis auf 1,70 Mk. ermäßigt hat. Wenn man nun den Anschaffungspreis für Apparate berechne und die Unregelmäßigkeiten anziehe, ferner sich der Gefahr ausfehle, daß die Feststellungen event. nicht anerkannt würden, dann solle man doch lieber etwa 500 Mk. mehr aufwenden. — Herr Kurandt erklärte, daß man wohl anerkennen könne, daß die örtlichen Feststellungen sich billiger stellen, dagegen könne man nicht anerkennen, daß sie so genau gemacht würden, um unbedingt anerkannt zu werden. Die Ausbildung der Kontrollbeamten geschehe auch nicht mehr so sehr sorgfältig, auch aus Sparsamkeitsrücksichten. Es könnten vielleicht Untersuchungsstationen eingerichtet werden, aber das werde vielleicht mehr kosten, als wenn die Feststellungen in Oldenburg gemacht würden. Im übrigen gehe man auch in Ostfriesland mit dem Plane um, die Milch nur an einer Stelle untersuchen zu lassen. Bis jetzt könne der hiesige Vereinsbezirk immer noch für sich in Anspruch nehmen, die Untersuchungen nur an einer Zentrale durchgeführt zu haben. — Herr Diplom-Landwirt Jürgens berichtete über seine Beobachtungen, die er als Ober-Kontrollbeamter wahrgenommen hat. Nach vorgenommenen Stichproben, die er selbst ausführte, traten regelmäßig Unterschiede hervor zwischen seinen Feststellungen und solchen des Kontrollbeamten. Herr Jürgens machte den Vorschlag, einen Leistungsausschuß zu wählen, der die zweckmäßigste Art der Untersuchungen feststellen könne, womit gleichzeitig eine sichere Untersuchung gewährleistet werde. — Herr Schultdirektor Müller stimmte zu, daß nicht alle Kontrollbeamte das Prädikat „zuverlässig" hätten, jedoch wenn der Nachweis erbracht werde, daß die Beamten es genau so gut machten wie es in Oldenburg geschehe, dann solle man ihnen auch die Feststellungen übertragen können. Für Vereine mit nicht fähigen Beamten müsse dann eine Station eingerichtet werden oder es beim alten belassen werden. — Herr Focken bemerkte, daß er mit seinem Antrage auch nicht mehr gewollt habe, als daß es den Vereinen unbenommen sein solle, die Fettbestimmungen selbst auszuführen, und daß diese vom Herdbuchverein anerkannt würden. — Herr Kurandt entgegnete, daß die Vereine nicht verschieden behandelt werden könnten, das werde zu Ungleichmäßigkeiten im Lande führen. — Herr Focken widersprach der Ansicht, daß dadurch ein Verein gegen den anderen auftreten werde. Herr Hobbie-Zetelermarsch stellte in Zweifel, daß die bei den vereinseigenen Untersuchungen zu verwendenden chemischen Stoffe immer einwandfrei wären. Die Landw.-Kammer habe zur Feststellung dieser Eigenschaft jedenfalls geeignete Apparate. — Herr B. Bruhnken betonte, daß die Probeentnahme unbedingt einwandfrei sein müsse, dann könnte die Fettbestimmung genau so sicher in Tetens gemacht werden, wie in Oldenburg. — Herr Fr. Janßen-Ussenhausen hat, auch die Molkereien als Untersuchungsstationen mit heranzuziehen. Nach jahrelangen Beobachtungen sei bei der Molkerei Tettens festgestellt worden, daß die dort ausgeführten Feststellungen mit den in Oldenburg an den gleichen Proben ermittelten fast ganz genau übereinstimmten. — Darauf formulierte Herr Focken seinen Antrag wie folgt:

„Der Herdbuchverein erkennt die Milchuntersuchungen, die von einem Kontrollbeamten ausgeführt sind, an, nachdem die Besähigung des Kontrollbeamten zur Vornahme der Fettbestimmung anerkannt ist. Das Gleiche gilt von Molkereien, die vom Herdbuchverein als zuverlässig anerkannt sind."

Herr J. Dunn kann sich nicht damit einverstanden erklären, er möchte die zentrale Untersuchung beibehalten. Dazu gebe es zwar den Weg, die Zentrale in Jever einzurichten, aber er könne sich nicht denken, daß man dabei billiger fahre als bei der Zentrale in Oldenburg. Uebrigens werde jeder Verein mit einem zuverlässigen Beamten kommen. — Herr Reiners-Helle erklärte, daß auch sein Verein auf Sparsamkeit bedacht sei. Wenn auf die eine Art 500 Mk. erspart werden könnten, so müsse das Geld andererseits wieder ausgegeben werden, wenn der Verein einen solch tüchtigen Beamten anstellen wolle. — Herr Ulken beantragte,

nur die Feststellungen der Landw.-Kammer anzuerkennen.

Für den Antrag Focken stimmten 18 Mitglieder, dagegen 23, womit gleichzeitig der Antrag Ulken angenommen wurde.

8. **Anstellung eines neuen Zuchtdirektors.**

Der Vorsitzende teilte mit, daß Herr Zuchtdirektor Kurandt zum 1. Mai um seine Entlassung gebeten hat. Dem Ausschuß müsse er daher die Frage vorlegen, wie dieser über die Anstellung eines neuen Zuchtdirektors denkt. Einige Vorbereitungen seien schon getroffen, auch geeignete Meldungen lägen vor. — Herr Direktor Müller befürwortete Ausschreibung des Postens und Uebertragung der engeren Wahl auf den Vorstand. — Auf den Vorschlag, Herrn Kurandt noch bis nach Erledigung der D.L.G.-Ausstellung in Breslau für den Verein zu halten, erwiderte der Vorsitzende, daß Herr Kurandt sich bereit erklärt habe, die Breslauer Ausstellung noch für den Verein leiten zu wollen und auch noch fernerhin den Verein unterstützen wolle. — Nachdem Herr Reiners ausgesprochen hatte, baldmöglichst einen neuen Zuchtdirektor anzustellen, erklärte sich der Ausschuß einstimmig für diese Ansicht. Der Ausschuß beauftragte den Vorstand, den Posten auszuschreiben und dem Vereinsausschuß geeignete Bewerber vorzuschlagen.

9. **Beschickung der Ausstellung in Dortmund 1927.**

Dazu erklärte Herr Kammerdirektor Khnen, daß noch nicht endgültig feststehe, ob die Dortmunder D.L.G.-Schau stattfinde, man wolle erst die Schau in Breslau abwarten. — Herr Kurandt ist überzeugt, daß die Dortmunder Schau sicher stattfinden wird. Die größeren Verbände, Ostpreußen und Ostfriesland, hätten daran ein großes Interesse und würden die Abhaltung der Schau durchsetzen. Deswegen müsse hier im Zuchtbezirk auch die Auswahl der Tiere getroffen werden. — Herr Dunn bat, sich im Prinzip für Dortmund erklären zu wollen, um mit den Vorarbeiten beginnen zu können. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, nachdem auch Herr A. Focken erklärt hatte, Dortmund zu beschicken sei wichtiger als Breslau.

10. **Geschäftliche Mitteilungen.** Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Kälberanmeldungen von Tieren, die noch nicht auf eigenem Blatt der Mutter eingetragen sind, überhand nehmen und daß dagegen Maßnahmen zu treffen seien. Es wurde dazu festgestellt, daß nach den Bestimmungen der Satzungen die Eintragung solcher Kälber überhaupt nicht zulässig ist. Beschlossen wurde, nach den Satzungen zu handeln. In Zukunft werden solche Kälberanmeldungen nicht mehr angenommen. Sämtliche weiblichen Tiere müssen vor der Geburt des Kalbes im Herdbuch aufgenommen sein. — Der Vorsitzende achte ferner auf den Uebelstand aufmerksam, daß die Kälberanmeldungen sehr oft mit den Angaben der Kontrollbeamten in der Zeitangabe nicht übereinstimmen. — Der Ausschuß beschloß, auch in diesem Jahre eine

Tierschau in Jever

abzuhalten. In Aussicht genommen ist der 23. August.

11. **Anträge aus der Versammlung.** Ein Antrag des Sonderausschusses für Rindviehzucht des Ammerlandes bezieht sich auf den Paragraphen 33 der Satzungen, letzter Absatz, der besagt, daß der zuchttechnische Beamte des Vereins befugt ist, weibliche Tiere ohne weiteres in das Herdbuch aufzunehmen. Der Antrag lautet:

„Der Zuchtinspektor für den Hauptbezirk Ammerland ist hinsichtlich des Paragraphen 33 der Vereinssatzungen einem zuchttechnischen Beamten des Vereins gleichzustellen."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Herr A. Focken beantragte, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: **„Abschaffung der Kälberprämiierung, Abschaffung der Vorangeldsverteilung."** Antragsteller ist der Meinung, daß diese Gelder besser zu Fesselungsprämien verwendet werden können. — Herr B. Bruhnken beantragte, auf die nächste Tagesordnung zu setzen, **den Besitzern der Bullen, die zu den Schauen der D.L.G. geschickt werden, eine Futterentschädigung zu zahlen,** etwa in der Höhe, wie sie den Besitzern weiblicher Tiere gezahlt wird.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Nachrichten aus unserm Leserkreise sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Jever, 12. April.

Schulanfang.

Viele Tausende von jungen Erdenbürgern haben bei dem Schulschlusse vor Ostern die Schule verlassen, und sie waren zu einem großen Teile froh, daß sie nunmehr der vermeintlichen Fesseln, die ihre Freiheit beengten, ledig seien. Ob aber diese Freude andauern wird, wer vermag es zu sagen? Für viele von ihnen hat schon der Ernst des Lebens und vielleicht ein harter Kampf um das Dasein begonnen.

In diesen Tagen sind es wiederum andere Zehntausende, die einen wichtigen Schritt in ihrem Leben tun, denjenigen, der sich erfahrungsgemäß sehr tief in das Kindesgemüt eingräbt und später oft die erste wirkliche Erinnerung aus der Jugendzeit ist. Schon wochenlang vorher beschäftigt die Frage der Einschulung der Kinder Eltern und Erzieher, und auch die Kleinen selbst werden oft daran erinnert, obgleich sie noch keinerlei Vorstellung von diesem „Ereignis" haben. Ist aber der feierliche Augenblick gekommen, so ziehen die Kinder ihr bestes Gewand an, die Mutter nimmt sie an der Hand und geleitet sie auf diesem bedeutungsvollen Gange. Besonders die Jungens betrachten es als eine Ehrensache, schon vor dem ersten Schulgang ihre Klassenmütze aufzuhaben. Wenn also die Weisheit sich auch erst noch einstellen muß, so ist doch das Klassenbewußtsein schon vorhanden, in diesem Falle das Bewußtsein der achten Klasse.

Die Kinder harren voll gespannter Erwartung der Dinge, welche die Schule bringen soll. Der erste Schultag wird wohl meist mit Spiel und Plauderei vollbracht, und wenn die kleinen ABC-Schützen dann mit leuchtenden Augen und strahlendem Gesichte heimkehren, so wissen sie nicht genug zu erzählen, von dem, was sie alles „erlebt haben". Sie werden in den nächsten Tagen ohne Scheu, wenn es angängig ist, auch ohne Begleitung, wieder denselben Weg antreten und der allmählich beginnende Schulzwang wird für sie nicht eine lästige Fessel bilden, sondern eine Selbstverständlichkeit, die ihnen wie bisher ihr Spiel, Freude und Abwechselung bereitet.

Ist dem nicht so, so tragen daran in der Regel Eltern und Erzieher selbst die Schuld, weil sie es bisher verabscheut haben, die Kleinen auch schon vor der Schulzeit zu gewissen kleinen Pflichten zu erziehen. Es müßte denn sein, daß die Kinder körperlich und geistig den Anforderungen der Schule noch in keiner Weise gewachsen sind. In diesem Falle empfiehlt es sich vernünftigerweise, den Eintritt eines Kindes in die Schule noch zu verschieben und nötigenfalls dabei den Rat eines Schularztes in Anspruch zu nehmen. Im anderen Falle wird nicht nur den Kleinen selbst, sondern auch den Eltern und Erziehern der Schulbesuch von vornherein zur Last und der Erfolg des Unterrichts und der Erziehung in Frage gestellt. Dazu kommen die schweren gesundheitlichen Gefahren, die schwächliche Kinder besonders bedrohen, und ein gesunder Geist kann nach einem alten Volkswort nur in einem gesunden Körper gedeihen. Letzten Endes macht es auch nichts aus, wenn ein Kind später in die Schule eintritt. Es wird das Versäumte, wenn überhaupt etwas versäumt ist, leicht nachholen.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Waldlauf Turnverband Jeverland.** Am gestrigen Sonntag nachmittag kam die Waldlaufmeisterschaft des Turnverbandes Jeverland zum Austrag, mit der noch ein Werbelauf der Frauenabteilungen des Turnverbandes verbunden war. Start und Ziel der einzelnen Läufe war am „Waldschlößchen", wo sich auch trotz der nicht gerade warmen Luft eine Anzahl sportbegeisterte Zuschauer eingefunden hatten. Der erste Start (3000 Meter) erfolgte gegen 3 Uhr, dem kurz darauf auch der für 5000 Meter folgte. Nachdem auch der letzte Läufer dieser Strecke das Ziel passiert hatte, liefen etwa 20 Damen der Frauenabteilungen eine Teilstrecke von 1000 Meter. Die einzelnen Läufe zeitigten folgende Ergebnisse:

3000 Meter:

Turnverein Cleverns	12 Punkte.
Turnverein Jever	14 Punkte.
Männer-To. „Gut Heil" Hohenkirchen	21 Punkte.

5000 Meter:

Turnverein „Frisia" Förrien	13 Punkte.
Turnverein Jever	15 Punkte.
Männerturnverein Sillenstede	17 Punkte.

Werbelauf der Frauenabteilungen:

1000 Meter:

Es gingen von den Damen hintereinander durchs Ziel: 1 vom Turnverein Sillenstede, 3 vom Turnverein Hohenkirchen, 1 vom Turnverein Ostiem.

Nach diesen Ergebnissen hat im 3000-Meter-Lauf der Turnverein Cleverns sich den Meistertitel erkämpft. Der beste Läufer dieser Strecke war Theilen-Jever mit einer Zeit von 9 Min. 58,2 Sek. Im 5000-Meter-Lauf wurde Turnverein Förrien Meister. Bemerenswert ist, daß auch auf dieser Strecke ein Jeveraner, Faß, bester Läufer war mit einer Zeit von 19 Min. 12,1 Sek.

Nach Abschluß der Läufe blieben die Sportler noch längere Zeit im „Waldschlößchen" zusammen. Bei der Siegerverkündigung gab der 1. Verbandsvorsitzende, Meyer, seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Veranstaltung so rege besucht war und die Strecken ausgelaufen wurden. Leider sei es nicht ganz ohne Unfälle abgegangen, da ein Turner durch den Lauf derart überanstrengt wurde, daß er eine Zeit lang vollständig ermattet war. Die Strecke sei für unsere Verhältnisse wohl etwas zu groß gewesen, da gerade ein solcher Lauf besonderer Uebung bedürfe und die wohl vielfach in den Vereinen fehle. Redner gab dann die Ergebnisse bekannt und feierte die Sieger in herzlichen Worten. Er sprach die Bitte aus, daß in den Vereinen kräftig geworben werden möge und gerüstet zu dem am 25. April stattfindenden Spielabgang und Spieltagen, zu der Verbandsmeisterschaft am 6. Juni und dem Verbandsturnfest am 13. und 14. Juli, damit diese Veranstaltungen sich in den Rahmen der anderen würdig einreihen. Seine Worte klangen aus in einem „Gut Heil!" Darauf sang man das Turnerlied.

* **Personalien.** Der Steuerinspektor Grimm beim Finanzamt Westerstede ist zum Oberstteuerinspektor befördert. Es sind versetzt: Die Steuerinspektoren Steverding vom Finanzamt Oldenburg zum Landesfinanzamt Oldenburg und Freymuth vom Finanzamt Jever zum Finanzamt Oldenburg, die Obersteuersekretäre August Renken vom Finanzamt Oldenburg zum Landesfinanzamt Oldenburg, Witte vom Finanzamt Vechta zum Finanzamt Brake und Scheper vom Finanzamt Cloppenburg zum Finanzamt Vechta.

* **Seuchenpolizeiliche Vorschriften zur Bullenkörung.** Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Herdbuchvereins über seuchenpolizeiliche Vorschriften zur Bullenkörung. Zu den Körungen sind angemeldet: Mittwoch in Waddewarden 19, in Garms 23, in Wichtens 21, Freitag in Sande 27, in Jever 48, Sonnabend in Hohenkirchen 56, in Altebrücke 38, Montag in Sillenstede 25, in Sengwarden 28 und in Förrien 16 Stiere. Ob die Körung in Förrien der Seuche wegen ausfallen muß, wird noch bekanntgegeben.

* **Reichsgesundheitswoche.** Wie verlautet, beabsichtigt der Männer-Turnverein Jever während der Reichsgesundheitswoche einen großen Umzug durch die Stadt unter Vorantritt der Musikkapelle des Kriegervereins zu veranstalten. In dem Zuge sollen alle Gruppen, Turn- und Sport- und Spiel-Mannschaften, auch die Frauen- und Jugendabteilungen, vertreten sein. Man hofft auch, daß die „alten Herren" des Vereins durch rege Teilnahme am Umzuge für den Turngedanken werben werden.

* **Katzen einsperren.** Da die Nistzeit der Vögel beginnt, werden alle Katzenbesitzer dringend gebeten, ihre Katzen während der Brutzeit der Vögel im Hause zu halten. Sie dienen damit nicht nur den Belangen des dringend erforderlichen Vogelschutzes, sondern bewahren auch ihre Katzen vor der Gefahr, von den Wartenbesitzern abgeschossen oder gefangen zu werden.

* **Motorradfahren ohne Führerschein.** Wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, dürfte es wenig bekannt sein, daß auch nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. März d. J., Leichtkrafträder betreffend, das Fahren ohne Führerschein gestattet ist. Bedingung ist jedoch, daß die Leichtkrafträder zugelassen und mit Nummerschild versehen sind. Außerdem ist die Steuerkraft beschnitten.

* **Der Preis für Milch** ist von gestern an in der Stadt von 24 auf 22 Pfg. heruntergesetzt.

* **Die ersten Schwalben** sind eingetroffen. Nun wird es wohl bald wärmeres Wetter geben.

* **Die Arbeiten zum Anbau beim Mariengymnasium** sind in der letzten Woche in Angriff genommen worden. Zuerst hat man mit dem Abbruch eines auf dem Hofe stehenden kleinen Stallgebäudes begonnen, das dem Neubau weichen muß; ferner muß die Schulhofmauer zum Teil noch entfernt werden. Mit dem Anfahren von Baumaterialien soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Wie man hört, soll der Bau möglichst rasch gefördert werden, damit der Unterricht nicht allzu lange gestört wird.

* **Als gefunden** ist eine kleine Geldbörse mit einem Geldbetrag und einem kleinen Messer abgegeben. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß vor einiger Zeit ein gebrauchtes Herrenfahrrad als gefunden abgegeben worden ist. Das Rad ist ohne Marke, verne am Rahmenbau geflickt und hat noch ziemlich gute rote Handgriffe. Die Decke am Vorderrad ist mit einem Stück überlegt, dagegen ist die Decke am Hinterrad noch ziemlich gut erhalten. Eine dabei befindliche fast neue Carbidlaterne führt den Namen „Gloria". Die rechtmäßigen Eigentümer wollen sich auf dem Rathause melden.

* **Sande. Unfall des Wilhelmshavener Postautos.** Das hiesige Postauto, das auf der Strecke Wilhelmshaven-Friedeburg-Sande verkehrt, rutschte Donnerstag abend durch eine Beschädigung des Vorderrades kurz vor Horsten in den Graben. Den Führer trifft an diesem Unfall keine Schuld. Wie durch ein Wunder blieb das Auto unbeschädigt. Nicht eine Fensterscheibe war durch den Sturz gesprungen. Die Fahrgäste kamen ebenfalls mit dem Schrecken davon. Nachdem Hilfspersonen usw. aus Wilhelmshaven herangezogen worden waren, gelang es, das Postauto nachdem die ganze Nacht hindurch angestrengt gearbeitet wurde, am andern Morgen wieder flott zu machen.

* **Rüstringen.** Beim Rohrbiegen verbrannt. Auf der Wilhelmshavener Schiffswerft und Maschinenbauanstalt entstand Freitag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ein schweres Unglück. Als man damit beschäftigt war, ein zu diesem Zweck mit Kolophonium gefülltes und heißes Kupferrohr zu biegen, sprang plötzlich ein Propfen am Ende des Rohres ab. Hierdurch spritzte das heiße Kolophonium aus dem Rohr heraus und ergoß sich über den Maschinenbaulehrling L., der dadurch so schwer verbrannt wurde, daß seine sofortige Ueberführung durch das Werkkrankenauto ins Krankenhaus notwendig wurde. Tödlich sollen die Verletzungen des jungen Mannes nicht wirken können.

* **Brake.** Steinkohlengasanstalt. Die schon seit längerer Zeit schwebenden Pläne der Frankenwerke A.-G. Bremen, hier und für Hammelwarden und Elsfleth die Einrichtung einer Steinkohlengasanstalt zu übernehmen, haben sich bis jetzt noch nicht durchführen lassen. Jetzt haben die Unternehmer den Vorschlag gemacht, daß die drei Orte sich zu einem Zweckverband zur Uebernahme der Bürgschaft für eine aufzunehmende Anleihe vereinigen.

* **Aus Ostfriesland.** Ein Kurpfuscher kreist in der Umgegend von Leer sein Unwesen. Er behauptet, Fallsucht heilen zu können, gibt minderwertige Medikamente heraus und verlangt 60 ℳ für eine Kur, von welchem Betrage die Hälfte sofort bezahlt werden muß. Der Schwindler geht an zwei Stöcken.

Eröffnung der Frankfurter Frühjahrsmesse.

T.U. **Frankfurt** 12. Mai. Die Frankfurter Frühjahrsmesse, die heute früh eröffnet wurde, steht im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise. Der Besuch der Fremden und das Verkehrsleben überhaupt sind bedeutend schwächer als bei der letzten Herbstmesse, die schon merklich unter dem Druck der mißlichen Verhältnisse litt. Auch im Messewesen macht sich eine bedeutende Einschränkung bemerkbar. Verschiedene Hallen stehen ganz leer.

Die spanisch-französischen Friedensverhandlungen.

T.U. **London**, 12. April (Eig. Funkdienst.) Wie die „Westminster Gazette" berichtet, verlautet in diplomatischen Kreisen, daß die Friedensbedingungen bei der bevorstehenden Friedenskonferenz zwischen den französischen, spanischen und Rifvertretern folgenden Inhalt haben werden: 1. Anerkennung der Oberhoheit des Sultans von Marokko durch Abd el Krim. 2. Vollkommene Entwaffnung des Rifs. 3. Rifpolizei unter europäischer Leitung. 4. Militärische Besetzung strategischer Punkte im Rifgebiet durch Frankreich und Spanien. 5. Eröffnung der fruchtbaren Täler östlich der Uergha. Die Vertreter Abd el Krims erklären dagegen, daß die erste Bedingung erfüllbar, aber die völlige Entwaffnung der Stämme und auch die übrigen Friedensbedingungen nicht annehmbar seien. Im spanischen Lager ist man der Ansicht, daß Abd el Krim erst eine Niederlage zugefügt werden müsse, ehe man sich in Friedensverhandlungen mit ihm einlassen könne. Spanien wünsche den Frieden, aber einen vernünftigen und dauerhaften Frieden. Abd el Krim habe in den letzten Monaten seine Bedingungen sehr wesentlich geändert. Er beanspruche nicht mehr Tetuan und würde sich mit einer Art von Homerule im Rifgebiet zufrieden geben. Zwischen Spanien und Frankreich bestehen, wie bekannt, über die Behandlung der marokkanischen Frage weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Die Spanier sind in Anbetracht ihrer unangreifbaren Stellungen in Nordmarokko gegen einen Frieden, wohingegen die Franzosen mit Rücksicht auf innerpolitische Gründe für eine möglichst baldige Beendigung des Krieges in Marokko sind. Die von der „Westminster Gazette" genannten Friedensbedingungen sind offensichtlich die der spanischen Vertreter, die einen Friedensschluß zu verhindern trachten.

Französischer Widerstand gegen Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

T.U. **Paris**, 12. April. Gegen die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim machen sich bereits Widerstände geltend. Die in Rabat versammelten Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände Nordmarokkos haben an den französischen Gouverneur Steeg ein Telegramm gerichtet, in dem sie die Aufnahme von Friedensverhandlungen mit Abd el Krim im gegenwärtigen Augenblick als verfrüht bezeichnen. Die heroischen Erfolge der französischen Truppen würden durch diese Voreiligkeit aufs schwerste gefährdet. Der Friedensschluß im gegenwärtigen Augenblick sei eine große Unklugheit und würde sich durch schwere Enttäuschungen rächen. Französisch Nordafrika würde weiteren Drohungen ausgesetzt sein und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes würde durch die Unsicherheit im Rifgebiet nur aufgehalten werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Ein englisch-russischer Zwischenfall.

T.-U. **London**, 12. April. Nach einer Reutermeldung ist der Führer der Sowjetorganisation in Palästina, Glezer, der eine Reise unternommen hatte, von der englischen Behörde an der Rückreise nach Palästina verhindert worden. Die Sowjetbotschaft in London hat deshalb bei der englischen Regierung Beschwerde eingelegt.

Frankreichs Mißtrauen gegen England.

T.U. **London**, 12. April. „Sunday Expreß" veröffentlicht einen Artikel des französischen Publizisten Pertinax unter der Ueberschrift: „Warum wir England mißtrauen". Pertinax setzt darin auseinander, daß die Locarnoverträge Frankreich stark enttäuscht hätten. Da die von England gegebene Garantie für die Westgrenze zweifelhaft sei, könne sie das französische Interesse nicht befriedigen. Nach dem Freudentaumel von Locarno sei eine große Enttäuschung gefolgt. In Frankreich gewinne die Meinung immer mehr Boden, daß man aus dem Wirrwar von Locarno nur durch eine direkte Verständigung mit Deutschland herauskommen könnte. Pertinax sagt voraus, daß die englisch-französischen Beziehungen in der nächsten Zeit mehrere Krisen durchzumachen hätten. England verkenne Deutschlands große Macht in Mitteleuropa. Die Mittel- und Osteuropäischen Staaten kämen in Gefahr, von Deutschland kolonisiert zu werden, sobald man ihnen die Unterstützung durch die Westmächte nehme. (!)

Deutsch-französisches Kalisabkommen.

T.U. **Berlin**, 12. April. Die Morgenblätter melden aus Lugano: Die Verhandlungen zwischen den Delegationen des deutschen Kalisyndikats und der Société Commerciale des Mines de Potasse in Lugano haben zu einer Verständigung über die Anwendung des bisherigen provisorischen Verhältnisses in einen langjährigen Vertrag geführt. Dem deutschen Kalisyndikat bleibt Deutschland und der französischen Gesellschaft Frankreich mit seinen Kolonien und Protektoratsgebieten wie bisher vorbehalten. Die Lieferungen sind zwischen beiden Gruppen nach Maßgabe des Auslandsabsatzes geregelt. In Bezug auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika tritt vorläufig keine Aenderung ein.

Ein mißglückter Putschversuch in Lissabon.

T.U. **Berlin**, 12. April. Der „Montag" meldet einen neuen Putschversuch aus Lissabon. Mitglieder der Radikalen Partei versuchten die Festung San José zu stürmen und die republikanische Garde in der Kaserne von Campolido einzuschließen und dann auf Schloß Belam zu marschieren. Aber die Regierung war vorher gewarnt worden. Der Kriegsminister begab sich zum Zivilgouverneur. Alle Cafés und Klubs wurden geschlossen und jedes Fahrzeug auf der Straße kontrolliert. Um drei Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Die italienisch-rumänischen Paktverhandlungen gescheitert. — Der rumänisch-polnische Pakt gegen Deutschland gerichtet.

London, 12. April. Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" ist der italienisch-rumänische Pakt gescheitert. Der Vertreter Mussolinis im Palazzo Chigi habe sogar in Abrede gestellt, daß ein solcher Pakt geplant war und daß der neue rumänische Außenminister nach Rom kommen würde, um darüber zu verhandeln. In Londoner diplomatischen Kreisen, so berichtet der Korrespondent weiter, sei man besonders an den Einzelheiten des neuen rumänisch-polnischen Paktes interessiert, der an die Stelle des vor 5 Jahren zwischen Bukarest und Warschau abgeschlossenen Bündnisses tritt. Es verlautet, daß der neue rumänisch-polnische Pakt auch eine rumänische Garantie gegen Deutschland enthalte. Die Erklärung dafür sei darin zu suchen, daß Rumänien jetzt, nachdem sich die russisch-polnischen Beziehungen gebessert haben, ein größeres Opfer für die Fortsetzung der polnischen Garantie Bessarabiens bringen muß.

Selbstmord des Generaldirektors Troschke.

T.-U. **Berlin**, 12. April. Der Generaldirektor der Fritz Troschke Aktiengesellschaft für Kraftfahrzeuge, Fritz Troschke, hat sich in seiner Wohnung in Schöneberg erschossen. Als Grund des Selbstmordes nimmt man nervöse Zerrüttung infolge finanzieller Schwierigkeiten an.

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst des Jeverschen Wochenblattes.)

Das Ergebnis der griechischen Präsidentenwahl brachte in den 23 Departements, in denen am Sonntag gewählt wurde, eine überwältigende Mehrheit für Pangalos.

Die türkische Presse zeigt sich über die Afrikareise Mussolinis sehr beunruhigt.

Die Pariser parlamentarischen Kreise beschäftigen sich besonders mit den Schwierigkeiten, die sich aus dem Verfalltermin der kurzfristigen Schuldverschreibungen am 20. Mai ergeben.

Bei der Explosion eines Oeldampfers in Port Arthur in Texas wurden 20 Personen getötet und 3 verletzt.

Paul Boncour wird sich bei seiner Rückkehr von Polen einige Tage in Berlin aufhalten, um mit den deutschen Sozialisten Fühlung zu nehmen.

Der Papst empfing gestern den Berliner Nuntius Pacelli in geheimer Audienz.

Die Aussichten für eine Einigung in der morgigen Zusammenkunft zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern in London werden von der „Daily News" als schlecht bezeichnet.

Nach dem „Daily Expreß" sind die Feindseligkeiten im Rifgebiet eingestellt worden. Die Gefangenen sollen Donnerstag in Oudjda ausgetauscht werden.

Nach der Belgrader Presse sind bei der Bombardierung Salonikis durch Flugzeuge 200 Personen getötet worden.

Der russische Emigrantenkongreß in Paris nennt in einer Schlußadresse an den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch diesen den nationalen Führer, unter dem man die Herrschaft der Bolschewisten zertrümmern wolle.

Der Wetterbericht.

Die Hochdruckbrücke, welche von Grönland bis zum Mittelmeer reicht, hat noch Verstärkung erfahren. Ueber der Nordsee liegt ein Kern mit einem Druck über 766 Millim., der sich infolge der auf seiner Ostseite noch immer zuströmenden kalten Luftmassen weiter östlich ausbreiten wird. Eine wesentliche Aenderung des herrschenden Witterungscharakters wird mit dieser Verlagerung jedoch nicht verbunden sein. Unser Bezirk wird vorwiegend wolkiges, kühles Wetter mit Neigung zu Dunst und Nebelbildung zu erwarten haben. Das von Westen herannahende Tief wird voraussichtlich nur geringe Fortschritte machen.

Dienstag: Mäßige nordöstliche Winde, wolkig, zeitweise aufheiternd, kühl, trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 14. April (nicht Donnerstag).

Hooksiel. 7 Uhr: Bibelstunde in der Schule.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Verantwortlicher Schriftleiter F. A. Lange, für den Anzeigenteil verantwortlich Gerh. Redelfs, beide in Jever.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

Mittwoch, 14. April d. J., nachmittags 3 Uhr,

bei der Gastwirtschaft von G. Warntjen, Heidmühle,

ein (nach Angabe des Schuldners)

3jähriges Pferd

durch den Vollziehungsbeamten, Verwaltungs-Assistenten Julius, öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Jever, 10. April 1926. (4446

Der Vollstreckungsbeamte.
Blikslager.

Grodensache.

Das Treibzeug ist gegen den 18. d. M. von der Außenberme und dem Kajedeich zu entfernen. Auch die gewesenen Pfähler von 1913 werden daran erinnert. Säumige werden gebraucht. (4477

Fr.-Aug.-Groden. J. Bauer.

Kirchengemeinde Waddewarden.

Die durch Todesfall erledigte Stelle des **Kirchenboten, Küsters und Totengräbers** der hiesigen Kirchengemeinde ist neu zu besetzen und wird hierdurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Termin: 25. April d. J. Anmeldungen in der Pastorei. (446

Der Kirchenrat zu Waddewarden.
Namens dessen: Ramsauer, Pastor.

Verschiedenes

Verkauf.

Frau Margaretha Folkerts in Burmönken beauftragte mich, wegen Fortzugs am

Freitag, 16. d. M., nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen übliche Zahlungsfrist zu versteigern:

1 schwere Milchkuh,
1 junge fahre Stammkuh,
1 junge hochtragende Kuh,
1 im Juni kalbende Kuh,
1 zweijähriges Kind,
1 einjähriges Kind,
1 junges Schaf mit 3 Lämmern,
eine junge Sau mit 7 Ferkeln,
30 Hühner und 5 weiße Enten,

ferner: 1 eich. Glasschrank, 1 eich. antiken Kleiderschrank, 1 antike Wanduhr, 1 Nähmaschine, 1 eis. Küchenherd mit Zubehör, 1 eich. Küchentisch, 1 Küchenbank, 1 Stubentisch, 1 runden Tisch, 2 Spiegel, 1 Waschständer, 1 Rohrstuhl, verschiedene Küchengeräte, 2 eis. Töpfe, 1 Waschhaallie, verschiedene Eimer, mehrere Einmachetöpfe, 1 Fruchtweber, 2 Schafscheren, 2 Forken, 2 Spaten, 2 Harken, 1 Sense, 1 Sichte, 1 Dezimalwage, 1 Heckenscheren 1 neue Stirmlaterne, sowie

einen echten 1jähr. Schäferhund

und was mehr vorhanden sein wird.

Besichtigung am Verkaufstage.

Wittmund, 9. April 1926. (4471

Bernh. Janßen,

beeid. öffr. Auktionator.

Große Holzauktion auf dem Bahnhof in Hohenkirchen.

Händler E. H. Prull in Oldorf läßt am

Freitag, 16. d. M., nachm. 2½ Uhr,

auf dem Bahnhof in Hohenkirchen 6 Ladungen

Nutzholz

in vorzüglicher Qualität

namentlich:

ca. 7000 Meter gesch. Latten, 3000 kieferne u. eichene Drahtpfähle in verschiedenen Längen, **einige 100 Rickelstangen, kieferne und eichene Dammpfähle, Bretter, Dielen** z. Anfertig. v. Dammhecken u. Brückenbelegen pass., **Hillholz und fertige kieferne u. eichene Dammhecken** öffentlich meistbietend auf 6monatige Zahlungsfrist verkaufen. Es wird bemerkt, daß besonders gutes fertiges Holz zum Verkauf gelangt. Weitere Verkäufe werden verlaufsg nicht mehr stattfinden. (4438

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Auswärtige Firma sucht auf sofortige Abnahme mehrere schwere gut gepflegte (4482

Bullen

sowie nahe am Kalben stehende

Kühe u. Rinder.

Sofortige Angebote, evtl. telephonisch, sind unter J. K. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landestheater.

Dienstag 7½:
Schneider Wibbel.
Mittwoch 3¼
(auswärts 29):
Die Zauberflöte.
7½:
Schneider Wibbel.
Donnerstag 7½:
Zweimal Oliver.
Freitag 3½:
Max und Moritz.
7½:
Carmen.
Sonnabend 3½:
Max und Moritz.
8:
Hein Butendoerp sin Bestmann.
Sonntag 3½:
Tristan und Isolde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,
Ortsgruppe Jever.

Versammlung

Dienstag, 13. April, abends 8 Uhr (4453
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Schützensache!

Der Verein muß am 2. Mai mit Fahne am (4457

Festzuge des Oldenburger Schützenbundes in Oldenburg

teilnehmen. Die teilnehmenden Schützen wollen sich bis Donnerstag, 15. April, in die bei J. C. Janßen, Alter Markt 9, im Schützenhof und im Getreuenlokal ausliegenden Anmeldelisten eintragen.
Teilnahme Ehrensache.
Der Hauptmann.

Privat-Realschule Altebrücke.

Schulanfang
Mittwoch, 14. April, vormittags 9 Uhr.
Abends 8 Uhr (4491
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung wird bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Jeverl. Hengsthaltungsgenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Wiefels.

Der Hengst Ratsherr

steht ab 15. April bei Herrn Ahlrichs in Rickelhausen auf Deckstation, Telefon Jever 82.
4333) **Der Vorstand.**

An- und Verkauf

Wünsche anzukaufen

bei sofortiger Abnahme gut geformte tragende (4475

Rinder,

welche in nächster Zeit wie bis Anfang Juni kalben.
Bitte um zahlreiche telephonische Angebote!

Carl W. Josephs,
Jever, Fernruf 441.

Landwirt Friedrich Feeken Janßen will die von seinen Eltern benutzt gewesene

Besitzung

in Friederikensiel,

bestehend aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohngebäude mit geräumigem großen Viehstall, einem fast neuen Schweinestall, Platz bietend für 200 Schweine, woran eine Weide belegen ist, zum Antritt auf den 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen und setze ich Termin an auf

Freitag, 16. d. M., nachm. 5 Uhr,

im Hause des Gastwirts Buns in Hohenkirchen.
Es bietet sich Gelegenheit zur Abnahme von täglich 2- bis 3000 Liter Molken, für eine Schweinemästerei sehr gut geeignet. Die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig. (4440
Kommt ein Verkauf nicht zustande, so soll der Grundbesitz ev. auch ohne Schweine- und Viehstall sofort verpachtet werden.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Zum 1. Mai 1926 habe ich noch unter der Hand zu verkaufen: (4441

1. **die Privatbesitzung** des Rentners Berthold Hinrichs zu Boneterei mit einer Kuhweide, direkt an der Straße belegen, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen,
2. **die Besitzung** d. Landgebräuchers Hinrich Ehmen in Friederikensiel, zu Siedlungszwecken sehr gut geeignet, da geräumiger Stall vorhanden,
3. **die Grundbesitzung** d. Landgebräuchers Wilhelm Janßen Erben in Friederikensiel (Heckhaus) auch zu Siedlungszwecken sehr gut geeignet.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Haus

mit 2 vierräumig. Wohnungen, schönem Obst- und Gemüsegarten, Stallung, elektrischem Licht u. Wasserleitung, 1910 erbaut, auch gute Bahnverbindung, in der näheren Umgebung W'haven-Rüstringen ist sofort wegzugshalber für 6000 Mk. zu verkaufen. Haus wird frei. (4494
Offerten unter S. B. 332 a. d. Exped. d. Bl.

Weidekuh

zu verkaufen. (4490
Heinen, Schortens.

Großes 4 Wochen altes

Kuhkalb

zu verkaufen. (4476
H. Ihnke, Sengwarden.

Bestes reinf. Kuhkalb

und ein Haufen

Kuhdünger

zu verkaufen. (4478
Sengwarden. Wilh. Gerdes.

Gutes eingetragenes **Kuhkalb**
zu verkaufen. (4479
Hermann Keemann,
Pakens bei Hooksiel.

Reinfarbiges Kuhkalb

zu verkaufen. (4483
Schlachtstr. B. Egts.

Schweres Kuhkalb

zu verkaufen. (4459
Adolf Heeren,
Jever, Siabbenmoor 32.

---

2 Läuferschweine

zu verkaufen. (4461
Jever, Tatergang 9.

Zu verkaufen 6000 (4379

Strohdocken.

J. H. Jürgens,
Moorhausen bei Jever

---

1 größerer Kochherd

zu verkaufen. (4449
Ed. Duden, Schlosserei,
Jever, Blumenstr. 7.
Telefon 577, (4460

2000 alte Dachziegel,
2 Dachfenster
und 1 Kochofen 4481
zu v rkauf. Am Rennplatz 4.

Heu- u. Haferstroh

zu verkaufen. (4484
Wiedel. Wilken.

Stellenmarkt

Gesucht zu Mai ein (4451

Knecht.

Schreiersort. Hillers.

Suche zum 1. Mai einen

Kleinknecht.

M. Ahrends, (4445
Nauens bei Wüppels.

Gesucht zum 15. April ein

Knecht oder Arbeiter,

der ackern kann. (4485
W. Hicken, Schillig.

Umständehalber suche auf sofort ordentliches, akkurates

Mädchen

von 17—19 Jahren. (4493
W. Hildebrand,
Möbelgeschäft, Jever.

Zur Aushilfe für erkranktes sofort zuverlässiges

Mädchen

gesucht. (4473
Frau Bammers, Jever.

Verschiedenes

Die zu Bülterei, Gemeinde Wiefels, belegenen, Frau Pastorin Gossel gehörigen

Weideländereien

zur Gesamtgröße von 20 Matten

habe ich zum 1. Mai 1926 auf 3 Jahre zu verpachten.

Wilhelm Albers,
amtlicher Auktionator,
Jever (4428

Nehme noch Vieh in gute Weide.

Graf von Wedel,
4301) Carlshof.

Besonders billige Angebote in

Schürzen

für Damen u. Kinder
in großer Auswahl.
Franz Frerichs.
(4467

Schwarz. Schafbock entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung. (4486
Mederns. Hildebrand.
Telephon Hohenkirchen 107.

Neue Damen- und Mädchen-Mäntel

für den Frühling
in den neuesten Farben und Stoffen zu äußerst niedrig gestellten Preisen
10, 12, 15, 18, 24, 28, 30, 35, 40 Mk.,

Frauen-Mäntel

auch für starke Figuren in schwarz und farbig.
Franz Frerichs.
(4466

Zur Kenntnis!

Grabbesitzer, welche die Gräber in Ordnung zu behalten wünschen, mögen sich beim Friedhofswärter melden. (4456

Theodor Gerdes
Tettens.

Ehrenerklärung.

Die Verleumdung, die ich über Herrn **Hanken** und **Frau, Wangerooge**, ausgesprochen habe, nehme ich zurück. **Fritz Roskamp,**
4487) Schortens.

☐ **Strohsackleinen**
135 und 150 cm breit.
☐ **Strohsäcke**
1½- und 2schläfig,
empfehle zu billigen Preisen.
Franz Frerichs.
(4469

Wer sucht hier od. Umg.

Hypothek

4449
aufzunehmen? Off. unter S. S. 629 an d. Exp. d. Bl.

Erhielt Fernsprech-Anschluß Nr. 98.

W. Lindner,
Lederhandlung. (4404

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckooh-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.
C. Breithaupt, Kreuz-Drg.

Tadellose

Betten,

nur Ia federdichte Inletts und doppelt gereinigte Federn und Daunen liefert preiswert
Franz Frerichs.
(4464

Hypothekengelder

auf Landwirtschaften und städtische Wohn- und Geschäftshäuser bei Barauszahlung ohne Provisionsvorschuß vermittelt. (4447
C. H. Hülsse & Co.,
Hannover.

Teppiche und Läuferstoffe

in allen Webarten, können Sie nirgends besser und billiger einkaufen als wie bei
Franz Frerichs.
(4465

Indanthren gefärbte

einfarbige Kleiderleinen

(Gminder Linnen) sehr modern. (4462

Einfarbige Gardinen

und

Vorhangstoffe, echtfarb.

A. Mendelsohn.

---

100 Stück fertige 2schläfige
Bettbezüge
in guten Qualitäten u. schönen Mustern
à Stück 7,20, 8,00 Mk.
Franz Frerichs.
(4468

Rechnungsformulare
empfiehlt
Buchdruckerei
C. L. Mettcker & Söhne.

Unverwüstlich

Mindestpreis 2,95 M. v. d. Fabrik festgesetzt.
In Jever z. haben bei
A. Mendelsohn

Jeverländischer Herdbuchverein, e. V.

Auf Anordnung des Amtes Jever sind die zur Hauptkörung vorzuführenden Bullen aus Beobachtungsgebieten frühestens 2 Tage vor der Körung durch den Amtstierarzt oder einem von diesem zu benennenden Vertreter zu untersuchen. Die Seuchenfreiheit des Bestandes ist dabei festzustellen. Während der Körung sind alle Bullen aus Beobachtungsbezirken von den übrigen Tieren abgesondert zu halten.
Jever, 12. April 1926. (4489
Der Obmann des Körungsausschusses,
Janßen.

Für Küken empfehle ich (4448

Hafergrütze, Bruchreis, Muskator-Kükenfutter.

J. H. CASSENS.

Hengsthaltungs-Genossenschaft „Südl. Jeverland".

Für die diesjährige Deckperiode

empfehlen wir folgende Hengste:

1. **Prämienhengst Sachs**
   Vater: Pr.-H. Essex, Mutter: Ebenbild;
2. **Angeldsprämienhengst Gellert**
   Vater: Pr.-H. Gido, Mutter: Delikatesse;
3. den 3jährigen schwarzbraunen **Hengst Reinfritz**
   Vater: Reinfried, Mutter: Pr.-Stute Enia, Gr.-Mutter: Pr.-Stute Erra III.

Sachs ist aufgestallt bei Herrn Herm. Weerda, Langewerth; Gellert und Reinfritz bei Frau Folkers, Sillenstede.

Das Deckgeld beträgt für alle 3 Hengste 30 RM.
4480) Der Vorstand.

(4211

Leinölfirnis

!!! beste Ware !!!

1 Pfund 68 Pfg.

Bei größeren Mengen billiger.

J. H. CASSENS.

Ohlendorff's echter

Peru-Guano

Füllhornmarke
ist in fast allen Düngemittelhandlungen wieder vorrätig (4450

Verkauf.

Für betreffende Rechnung werde ich am

Montag, 19. April, nachm. 12½ Uhr,

in und beim Hause des Herrn Seilermeisters Bokelmann hier, Buttstraße, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

Einen groß. Posten fertiger Seiler- und Drahtwaren,

darunter:
Acker- und Wagenstränge, Siele, Reepen, Pflugleinen, Kuhleinen und Kopitaue, Pferde- und Bullenhalfter, Draht- und Hanf-Wäscheleinen, Bindfaden, Form- u. Stellnetze, Aalkörbe, Kuh- und Pferdedecken, Einspänner- und Kreuzleinen, Turngeräte, Draht-Gerüststricke, Kardelschnüre, Ringe und Harken, Schötleinen, Peitschen und Peitschenschnüre, Stallhalfterketten, Maschinengarne und -Zwirne, 300 kg Kokosgarn,
ferner:

4 Faß Meilerholzteer à 125 kg., 1 Schreibmaschine, Marke „Adler" Nr. 7,

und was sonst vorharden sein wird.
Besichtigung am Verkaufstage.
Wittmund, 31. März 1926. (4472

Bernh. Janßen,
beeid. ostfr. Auktionator.

Fedderwardergroden.

Herr Gastwirt Hans Onken in Fedderwardergroden läßt wegen Auswanderung am

Mittwoch, 14. April d. J., nachm. 1 Uhr,

bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge hochtragende Kuh, 1 junge Milchkuh, 1 zweijähr. Rind, 1 Kuhkalb, 23 Hühner und 2 Hähne,

1 mah. Stubeneinrichtung: Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Salonschrank, 2 Blumenständer, Portiere; 1 eich. Schlafzimmereinrichtung: 2 Bettstellen mit Matratzen und Auflegekissen, 1 Ankleideschrank, 1 Waschkommode (Marmor), 2 Nachtschränke, 2 Stühle, mehrere kompl. Betten; 1 Kinderbettstelle, 1 Wanduhr, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 2 eich. Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine, versenkbar, Läufer, Vorleger, 1 Kronleuchter, 1 Bibliothek, 1 Küchenschrank, 1 Senkingkochherd, sämtl. Küchengeschirr, 1 Wecktopf mit Gläsern und viele hier nicht genannte Gegenstände,
ferner: 2 Motorräder, N. S. U., 2½ PS., 1 Herren-, 1 Damen- und 1 Kinderfahrrad.
Die zum Verkauf kommenden Möbel usw. sind fast neu. Käufer lade freundlichst ein. (4095

Heidmühle. Fritz Haschen.

Holzverkauf.

Für die Fürstl. zu Inn- und Knyphausensche Forstverwaltung Knyphauserwald werde ich am

Sonnabend, 17. d. M.,

nachstehend aufgeführtes

Holz

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: (4460

Kiefern:

Auflanger, Richelstangen Heckstöcke, Bohnenstangen,
und

Brennholz.

Käufer wollen sich am genannten Tage, nachm. 2 Uhr, beim Forsthause Reepsholt versammeln.
Die Abfuhr des Holzes ist am Verkaufstage verboten (4470
Friedeburg, 9. April 1926.

Schipper,
beeidigter ostfriesischer Auktionator.

Familienanzeigen

Statt Karten.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den plötzlichen Heimgang unseres lieben guten Vaters, Großvaters, Schwagers, Onkels und Schwiegervaters, (4488

des Herrn

Emil Drescher

anzuzeigen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Kurt Drescher und Frau
geb. Hollmann.
Kurt Freytag und Frau
geb. Drescher,
Fräulein Anni Janßen,
Fräulein Gertrud Janßen.

Jever, 11. April 1926.
Die Bestattung findet am Donnerstag, 15. April 1926, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Oestringerweg) aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit seines einzigen Sohnes liebevoller Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwirt

Heinrich Emil Janßen

in seinem 44. Lebensjahre, welches hiermit tieftrauernd zur Anzeige bringen:

Hillern Janßen
nebst Angehörigen.

Lübbenhausen, den 10. April.
Die Beerdigung findet Freitag, 16. April nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Waddewarden statt. (4474

Heute vormittag 9½ Uhr endete nach längerem, qualvollem Leiden das rastlos tätige Leben unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Veteranen von 1870/71

Gerhard W. Albers

im 80. Lebensjahre. (4492
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Emil Albers und Frau geb. Taute,
Boßlapp,
Heinr. Willms und Frau geb. Albers,
Sengwarden,
Ernst Specht und Frau geb. Albers,
Altona bei Hamburg.

Boßlapp, 11. April 1926.
Die Beerdigung findet Freitag, 16. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe in Sengwarden statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank. (4458

Witwe Catharine Jübifs
nebst Angehörigen.

Wüppelser-Altendeich, 9. April 1926.

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 84 **Beilage zum Jeverschen Wochenblatt** 136. Jahrgang

Montag, 12. April 1926.

Politische Rundschau

Wirtschaftliche Gegenmaßnahmen gegen Polen?

△ **Berlin**, 10. April. Die Nachrichten von dem weiteren Verkauf deutschen Eigentums durch die polnische Regierung haben in deutschen Regierungskreisen große Erbitterung und Enttäuschung hervorgerufen, da man der Ansicht war, daß während der Pause bei den Liquidationsverhandlungen die Aussetzung des Verkaufs liquidierten Eigentums eine Selbstverständlichkeit war. Man sieht kaum noch Möglichkeiten bei einem derartigen Verhalten Polens Deutschland gegenüber zu einem wirtschaftlichen und politischen Uebereinkommen zu gelangen. Die deutsche Regierung wird die Antwort Polens auf die deutschen Vorschläge bezüglich des Handelsvertrages abwarten, um dann gegebenenfalls zu Repressalien zu greifen, um dem von Polen inszenierten Zollkrieg mit geeigneten Mitteln zu begegnen. Die deutschen Wirtschaftskreise haben der Regierung gegenüber betont, daß bei dem gegenwärtigen schlechten Valutastande der polnischen Währung die Wirtschaftslage Polens sich für einen Warenaustausch sehr ungünstig gestalte, und daß sie daher bei den Verhandlungen keine Konzessionen machen solle, die dem deutschen Ansehen abträglich sind.

Der Nachfolger Malvys.

T.U. **Paris**, 10. April. Wie verlautet, wird heute der bisherige Landwirtschaftsminister Jean Durand zum Nachfolger des zurückgetretenen Innenministers Malvy ernannt werden. Die Blätter beschäftigen sich ausführlich mit dem Rücktritt Malvys, dem man große Bedeutung beimißt. Man glaubt zu wissen, daß Briand Ma'vy geopfert habe, um dadurch die Stimmen einiger Rechtsparteien für die Finanzvorlage zu gewinnen. Nur so habe er die Steuerreform durchbringen können. Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Stimmung der Partei Malvys, der Radikalsozialisten, sehr erregt und man hat den Eindruck, daß die Wahl Durands zum Nachfolger an Stelle des fortschrittlichen Malvy diese nicht beschwichtigen wird. Das Anziehen der ausländischen Devisenkurse wird mit der ungünstigen politischen Lage in Zusammenhang gebracht.

Ein Locarnovertrag für den Osten?

T.U. **Berlin**, 10. April. Die Morgenblätter melden aus Reval: Die seit längerer Zeit zutage getretenen Bestrebungen für den Abschluß eines Locarnovertrages für den Osten haben nunmehr zu dem gemeinsamen Angebot eines Sicherheitsvertrages durch die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen an Rußland geführt. Es liegt noch keine Mitteilung darüber vor, wie dieser Schritt durch die Sowjetregierung aufgenommen werden dürfte.

Neue französische Schritte in der Frankenfälscheraffäre.

Budapest, 10. April. (Eig. Funkdienst.) Die französischen Kommissare erschienen neuerdings bei der Budapester Oberstaatsanwaltschaft und verlangten eine Reihe von Aufklärungen über die Frankenfälschungen, vor allem in Bezug auf die noch immer nicht zur Stelle gebrachten Klischees zur Herstellung der falschen Frankennoten. Die Kommissare ersuchten ferner um Einleitung diplomatischer Schritte zur Auslieferung von Mészaros, der sich gegenwärtig in der Türkei aufhält.

Inkrafttreten des mexikanischen Petroleumgesetzes.

T.U. **Newyork**, 9. April. Amerikas und Englands Proteste gegen die Nationalisierung der mexikanischen Oelfelder haben nichts genützt. Das neue Petroleumgesetz ist gestern mit seiner Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft getreten.

Das flämische Problem.

Von Dr. Franz Naudts.

Dieser Tage erschien im Ehwert-Verlag Marburg eine Broschüre des Vorsitzenden der Rheinischen Landmannschaft Schönberg-Köln: „Unionismus oder Separatismus", die sich mit der Rheinlandsfrage in einem ganz anderen Sinne befaßt, und die Schicksalsfrage des rheinischen Stromgebietes als eine Schicksalsfrage Europas betrachtet. Nachstehende Ausführungen von flämischer Seite gegen im Anschluß an die deutsch-flämischen Beziehungen und ihre Auswirkungen auf die Rheinpolitik mancherlei Aufschlüsse in dieser Richtung:

Ein Teil des reichsdeutschen Rheinlandes ist geräumt. Diese Tatsache und die durch sie erweckte Begeisterung könnte nur zu leicht darüber hinwegtäuschen, daß der Kampf um den Rhein nicht beendet ist daß es sich vielmehr nur um eine „Pause" handelt, und daß dieser Kampf in absehbarer Zeit, diesmal auf der ganzen Linie von der Schweiz bis zu den Niederlanden neu entbrennen muß. Zur selben Zeit erscheint die Broschüre von Franz Schönberg, der sachlich und nüchtern das Wesen dieses ewigen Kampfes in seinen tiefsten Gründen bloßlegt und Wege weist, welche sowohl für das heutige Reich, wie darüber hinaus für das gesamte Hoch- und Niederdeutschtum sowie für ein zukünftiges Groß-Germanien, zum erfolgreichen Abschluß führen können und müssen.

Ebenso wie der Verfasser für seine Betrachtungen von seiner engeren rheinischen Heimat ausgeht, sind diese Zeilen in der Hauptsache von einem flämischen Gesichtspunkt aus geschrieben. Da ist zuerst die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß hier ein Mann redet, dem der Blick nicht durch künstliche Staatsgrenzen getrübt wird, der warm für das schwer ringende Flamentum empfindet und anderseits den Gegner (Frankreich und das Romanentum) in seiner Stärke, aber besonders in seinen Schwächen kennt.

Im Abschnitt „Deutschland, Europa und die Welt" weist Schönberg darauf hin, daß an der Tatsache daß ein einzelner Staat im heutigen Europa und in der heutigen Welt sich unmöglich isolieren kann, nicht vorbeigegangen werden darf. Dem Verfasser liegt darum auch ein einiges Europa am Herzen, aber weil diese Einigung nur eine natürliche, also stabile sein kann kommt er zu einer scharfen Ablehnung eines Pan-Europäismus, welcher die Mitte, ein starkes Deutschland, unberücksichtigt läßt oder anderen (französischen Hegemonie-) Zielen opfert, und deshalb ein blut- und seelenloses Gebilde bleiben müßte.

Für Schönberg führt der Weg zu einem einzigen Europa über die Einigung aller deutschen (hoch- und niederdeutschen) Stämme, und des Germanentums überhaupt. Ausgangspunkt ist ihm die natürliche Einheit des rheinischen Stromgebietes. Die geschichtliche Bedeutung Preußens, auch für die Zukunft, wird, gerade vom Standpunkt des Rheinländers, vollauf gewürdigt. Mit Recht weist Schönberg darauf hin daß das Schreckgespenst eines eroberungssüchtigen Preußen, das den Begriff: Einheit des rheinischen Stromgebietes bei außerrechtlichen Völkern vielleicht auftauchen läßt, ein Hirngespinst ist, vielmehr die freiwillige Einigung über eine freundnachbarliche und innerliche Annäherung aller rheinisch-germanischen Stämme führt. Die Idee der Einheit des rheinischen Stromgebietes (mit Inbegriff der Länder im Mündungsgebiet von Maas und Schelde) ist wohl gefühlsmäßig, vom Standpunkt der ökonomisch-wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit und Zugehörigkeit zu dem mitteleuropäischen Raum, begründet.

In der Abhandlung bildet ein wichtiges Leitmotiv der Gedanke des germanischen Mittelmeeres von Nord- und Ostsee. Dieses Meer bildet die geopolitischen Vorbedingungen eines Groß-Germaniens. Nicht West- oder Ostorientierung, sondern: Blick nach dem Norden zu einem germanisch-nordischen Block. Das Wort, daß an erster Stelle die germanisch-deutschen Völker sich als Brüder die Hand reichen sollten, kann von nationalflämischer Seite nur freudig unterstrichen werden. Die Lösung: Nec ultra montes, tandem circum mare! führt zum Zusammenschluß des Germanentums, zuerst aller (hoch- und nieder-) deutschen Stämme, einem Zusammenschluß, der für die Einigung Europas Vorbedingung ist. Daß aus diesen Betrachtungen heraus der Verfasser zu einer Ablehnung des rheinischen Separatismus kommt, ist, besonders auch vom flämischen Standpunkt, selbstverständlich. Man hat sich in Flandern stets aufs heftigste dagegen gesträubt, daß die flämische „aktivistische" Bewegung während des Krieges und der rheinische Separatismus auf eine Linie gestellt wurden, wie es von belgischer Seite aus durchsichtigen Gründen versucht wurde. Handelte es sich in Flandern doch um die Trennung von, in einem unnatürlichen Staate zum Nachteil des germanischen Teiles, künstlich-vereinten, im Rheinland dagegen um die Auseinanderreißung Natürlich-zusammengehörigem.

Sehr scharf gesehen ist die Parallele Schweiz-Elsaß und Holland-Flandern weiter diejenige Elsaß-Flandern. Bei beiden Völkern eine Bewegung von nur-Elsässern, nur-Flamen. Daß diese Isolierung unfruchtbar ist und letzten Endes zu dem Niedergang des germanischen Volkstums führen muß, zeigt die Leidensgeschichte Flanderns seit 1830. Aus diesem Bewußtsein heraus orientierte sich die flämische Bewegung groß-niederländisch. Flandern aber wird nur dann das Ziel aller flämischen Bestrebungen: sich selbst zu sein, niederdeutsch-niederländisch von oben bis unten, erreichen können bei engem Anschluß an ein volkisch-starkes Deutschland. Dasselbe gilt für Elsaß-Lothringen. Anderseits hat das Reich ein bedeutendes Interesse an ein lebendig-germanisches Flandern und ein ebensolches Elsaß die beiden Flankenstellungen des reichsdeutschen Rheinlandes.

Der Verfasser sieht richtig das Wesen der flämischen Freiheitsbewegung ein; doch scheint mir ein gewisser Optimismus nicht ganz gerechtfertigt. Die Lage in Flandern ist ernst. Die Entartung, über Zweisprachigkeit zu Vermischung führend, schreitet fort. Dem nach einer arithmetischen Reihe zunehmenden flämischen Erfolge steht immer noch die nach einer geometrischen Reihe fortschreitende Französierung gegenüber, obwohl das Wachrütteln breiterer Volksschichten durch den flämischen „Aktivismus" während des Krieges günstigere Abwehrbedingungen geschaffen hat. Aber der Fleck Brüssel breitet sich aus, nähert sich der germanisch-romanischen Sprachgrenze, und wenn der flämische Nationalismus, aus eigener Kraft und mit germanischer Hilfe, sich nicht bald zu entscheidenden Taten aufrafft, wird im Herzen des germanischen Flanderns eine große Halbinsel der Entartung ein Ausfallkor für weiteres französisches Vordringen bilden.

Der Parallelismus von flämischen und deutschen Interessen ist kein zeitlich bedingter der im November 1918 aufhörte, wie leider viele in Flandern und Deutschland zu meinen scheinen, sondern für jeden, der an der weltgeschichtlichen Mission des Germanentums glaubt, ein ewiger. Was Schönberg von dem Rheinland sagt, gilt auch für Flandern. Auch wir sind kein romanisch-germanisches Bastardvolk, welches nur als Vermittler eine Rolle zu spielen hätte, sondern ein kleines, aber lebenswichtiges Glied der germanischen kulturellen und politischen Gemeinschaft. Nur der große Gedanke dieser Gemeinschaft, die Ueberzeugung, daß Flandern nicht nur auf verlorenem Posten kämpft, sondern als Teil der großen germanischen Front gen Süden und Westen, kann zu einem Flandern führen, welches, in freier Entwicklung seiner niederdeutsch niederländischen Eigenart, in der Kulturwelt noch eine Rolle zu spielen im Stande ist.

Der Kutisker-Prozeß.

T.U. **Berlin**, 10 April. Am Montag beginnt vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte einer der großen Finanzprozesse, dessen Entstehungsgeschichte vor mehr als Jahresfrist die Oeffentlichkeit lange Zeit hindurch bewegt hat. Im Laufe der Untersuchung gegen den Russen Michael Holzmann wurden Dinge bekannt, die die Geschäftsleitung der Staatsbank belasteter und die inzwischen im Parlamentarischen Ausschuß ausgiebig erörtert worden sind. In dem jetzigen Kutisker-Prozeß sind neben dem früheren Generaldirektor der Stein-Bank, Iwan Kutisker, noch folgende Personen angeklagt: Seine beiden Söhne Alexander und Max Kutisker, der Kaufmann Blau, der frühere Prokurist der Stein-Bank, der Direktor Grieger von der Treibriemen-Aktiengesellschaft, der Kaufmann Grobe, der ins Ausland geflüchtete Kaufmann Isidor Stern, der Kaufmann Michael Holzmann, der sich zurzeit in Moabit in Untersuchungshaft befindet, der Kaufmann Strieker, der in Verfolg eines anderen Verfahrens zur Untersuchung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt untergebracht werden war, und schließlich der Kaufmann Daniel. Alle diese Angeklagten haben sich wegen Beihilfe zum Betrug zu Ungunsten der Preußischen Staatsbank und der Beihilfe zur Urkundenfälschung zu verantworten.

Einzelheiten des Attentats auf den russischen Innenkommissar.

Die Sowjetregierung beschließt Geheimhaltung.

T.U. Moskau, 10. April. Die Nachricht über das Attentat auf den Innenkommissar Sowjetrußlands, Beloborodow, die weiteren Kreisen Moskaus erst über das Ausland bekanntgeworden ist, hat hier lebhaftes Aufsehen erregt. Die Sowjetregierung hat den Beschluß gefaßt, das Attentat vor der Oeffentlichkeit geheim zu halten. Gestern früh wurde Beloborodow unter starkem polizeilichen Schutz nach dem Krankenhaus im Kreml gebracht, wo er unter persönlicher Aufsicht des Gesundheitskommissars, Semaschko, behandelt wird. Der Täter ist der 25jährige Student Porfiri Alexejew, der Sohn eines Beamten, der vor der Revolution in Zarskoje Selo angestellt war. Alexejew absolvierte im Jahre 1921 die Preiesschule in Leningrad. Er befindet sich jetzt im hiesigen Gefängnis der Staatspolizei.

Aus aller Welt.

Ein Hungerkünstler wegen Betruges verhaftet.

Leipzig, 10 April. Der Hungerkünstler Harry Nelson, der seit dem 9. März im Leipziger Kristallpalast hungert, ist gestern nachmittag mit seinem Impresario wegen fortgesetzten Betrugs verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß Nelson von außen durch einen Gummischlauch mit Fleischbrühe und mit Bismalz ernährt worden ist. Nelson wurde in das Krankenhaus übergeführt. — Der „Bismalzfänger" stellt eine sehr lustige Satire auf den Hungerschwindel dar. Das Interesse des Publikums wird nach derartigen Enthüllungen ja wohl bald sehr schnell abflauen.

Anschlag auf den Berlin-Münchener D-Zug.

T.U. **München**, 10. April. Donnerstag abend wurde ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug, der fahrplanmäßig um 10,40 Uhr abends in München einfährt, verübt, indem von verbrecherischer Hand eine Eisenbahnschiene über das Gleis gelegt wurde. Es gelang dem Lokomotivführer, den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen, doch wurden die Räder der Lokomotive beschädigt. Der Zug konnte erst nach zweistündiger Verspätung in München eintreffen. Für die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 2000 RMk. ausgesetzt.

Aus dem Tagebuch der kleinen Lisinka vom Zirkus.

Von Paula Busch

17) (Fortsetzung.)

Heute abend nach der Vorstellung war der alte Palm bei Frau Milleforth. Natürlich, ihr Mann war auch dabei — aber nur wie ein Statist. Man hat mich erst in den Wagen hineingerufen, als der Skandal den Siedepunkt erreicht hatte. Frau Milleforth herrschte mich an: „Da hast du hinter unsern Rücken wieder eine Liebelei eingefädelt. Hier sitzt der Vater von dem jungen Mann, dem du den Kopf verdreht hast und fordert von mir Rechenschaft. Was hast du dazu zu sagen?" — Ich antwortete: „Das geht niemanden etwas an. Das ist doch schließlich meine Privatsache!" Nun fuhr mich der alte Palm wie eine wildgewordene Bulldogge an: „Das ist ganz und gar nicht Ihre Privatsache, mein Fräulein. Mein Sohn ist erst zwanzig Jahre alt, und ich als Vater trage die Verantwortung für alle Dummheiten, die er im Begriff steht, zu tun." — „Das ist absolut keine Dummheit, mich zu lieben, mein Herr. Ich würde Ihren Herrn Sohn schon sehr glücklich machen können, wenn ich wollte," antwortete ich. Im Grunde aber liebe ich ja den kleinen, lieben Jüngling gar nicht. Es macht mir nur Freude, zu sehen, wie dieser brave Spießer sich wehrte, so eine Schwiegertochter wie mich zu bekommen. Ich wußte es im voraus, daß er zum Schluß nicht mich allein, sondern unsern ganzen Stand beleidigen würde. Das gönnte ich vor allem auch Madame Milleforth, weil sie immer zuerst mit jedem Menschen, auch unsern geschworenen Feinden, gegen mich gemeinsame Sache macht. Und richtig, es kam, wie ich gedacht hatte. Er begann zu toben, zu rasen, ausfallend zu werden, wie zum Beispiel: „Er habe ein Recht, sich eine andere Schwiegertochter auszusuchen, als so eine vom Zirkus. Dafür danke er. Sein armer, weltunerfahrener Sohn sei von uns verführt worden. Er habe im Geschäft sogar, um mir Geschenke damit zu machen, Seifen, Parfüms und Puder gestohlen. Er würde uns bei der Polizei anzeigen und Madame wegen Kuppelei ins Gefängnis bringen und so weiter." — Da ist Frau Milleforth aber wie ein Panther auf ihn losgesprungen und hat ihn mit einer Reitpeitsche zum Wagen hinausgetrieben. Sie hat noch eine Viertelstunde später Schreikrämpfe bekommen. Ich habe nur gelacht und ihr gesagt: „Ich denke ja gar nicht daran, den guten Jungen zu heiraten, denn ich liebe ihn nicht. Von heute ab sehe ich überhaupt keinen Privatmann mehr an. Gott, wie schlecht sind doch diese Menschen, und wieviel besser dünken sie sich gar sich als unsereins." — Da hat mich Frau Milleforth nach langer Zeit zum ersten Mal in die Arme geschlossen, und wir alle haben uns eins gefühlt, eine große, starke Familie im Kampf gegen dieses bürgerliche dummstolze und dreiste Bürgervolk. — Die Adligen sind viel einsichtsvoller. Die meisten unter ihnen lieben schöne Pferde und uns. Manche Artistinnen sind ihre richtigen und halbrechtigen Frauen geworden. Aber ich möchte auch keinen Adligen heiraten. Dann müßte man sich immer Zwang antun. Ich liebe die Freiheit und ein lustiges, ausgelassenes, natürliches Benehmen. Ich heirate nur einen Artisten, wenn sie auch oft untreu sind. Mein Mann wird schon immer so verliebt in mich sein, daß er gar keine Zeit hat, an andere zu denken.

Haha, dem alten Palm hat der Auftritt wohl leid getan. Er hat eingesehen, daß er schafsdumm gehandelt hat. Vielleicht hat er auch Angst vor einer Beleidigungsklage unserer Madame? Oder denkt er, daß ich seinem geliebten Muttersöhnchen doch noch heimlich zusetzen würde? Dabei habe ich den Bengel seit dem verhängnisvollen Tage nicht mehr gesehen. Aber wer weiß, wie der sich jetzt zu Hause benimmt. Er ist ein guter Mensch. Auch tut er mir leid. Solch ein Vater ist auch eine Strafe für so einen anständigen Sohn. Also kurzum, der Herr Palm sen. hat Madame und mir einen Brief geschrieben, in dem er uns um Verzeihung bittet. Er möchte sich noch einmal in Güte mit uns aussprechen. Na, das Vergnügen soll er meinetwegen haben. Frau Milleforth will ihn aber nicht mehr sehen. So muß ich ihn mit Lilli allein empfangen.

Also Palmerich war da. Er war verlegen und dumm. Ich halte ihn für sehr einfältig. Er ist beinah wie ein großer Junge. Provinz! Man sollte es nicht glauben, er brachte, wie mir scheint, als eine Art Versöhnungsgabe, einen riesigen Geschenkkasten voller französischer Parfüms, Seifen und Puder mit. Ob er uns für Wilde hält, zu denen die weißen Leute auch immer mit allerlei Glasperlen und Tineff in den Kral angeschlichen kommen, um sich lieb Kind zu machen? Ich weiß es, wir sind für ihn ausgemachte Zigeuner na, und ob man nun Zigeuner oder Neger ist, das bleibt für Herrn Palm sen. ein und dasselbe. Ich habe jedenfalls sehr höflich zu dem alten Herrn gesagt: „Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, aber ich bin keine Negerin und nehme das nicht an." Er hat mich eine Weile verlegen grinsend angesehen und dann ungefähr folgendes gesagt: Es täte ihm leid, daß er so hart gewesen sei. Erst aus den Schilderungen seines Sohnes, der seelisch vollkommen zusammengebrochen sei, habe er erkannt, daß ich immerhin ein anständiges Mädchen sei. Dennoch könnte aus einer Verbindung nichts werden, da auch seine Frau absolut dagegen sei. Aber um mir nicht eine zu herbe Enttäuschung zu bereiten und in der Annahme, daß ich mich seinem Sohne nie wieder nähern würde, wäre er bereit, mir eine Abfindungssumme zu zahlen. Da habe ich ihm laut ins Gesicht gelacht: „Ne, danke, Herr Palm. Behalten Sie man Ihr Geld. Was ich brauche, habe ich, Gott sei Dank. Und wenn Sie es denn wissen wollen: Ihren Sohn hätte ich nie im Leben geheiratet, und wenn es mir noch so dreckig gegangen wäre. Er ist ein guter Kerl, aber ich liebe ihn nicht." Da hat dann Herr Palm seinen Kasten wieder unter den Arm gesteckt und ist sehr verlegen hinausgeschoben. Lilli hat mir nur nachher noch Vorwürfe gemacht, daß ich den Geschenkkasten nicht angenommen habe. Ich hätte den Mann dadurch unnötig beleidigt. Den Kasten hätte ich ihr ja dann schenken können, wenn ich ihn nicht gewollt hätte. Na, danke, das ist auch eine Moral. Da habe ich doch noch ein anderes Ehrgefühl.

Heute ist ein entzückender Artist angekommen. Er heißt Fred Bill und macht unerhörte Dinge in der Luft.

Ich bin verliebt in den Mann auf den Gläsern, in den blonden, smarten Fred Bill. Wie groß und schlank er ist. Ja, der würde zu mir passen, auch sein bescheidenes, vornehmes Wesen. Alle behaupten, daß er sich mal eines Abends das Genick brechen muß. Er arbeitet etwa zehn Minuten hoch am freischwebenden Trapez, auf das er Gläser stellt. Auf diese Gläser stellt er noch zwei Beine eines Stuhles, auf dem er balanzierend sitzt. So etwas habe ich als alte Artistin noch nicht gesehen. Ohne Netz arbeitet er so! Und doch reizt mich diese bis zum Wahnsinn gesteigerte Lebensverachtung, die wir Artisten ja alle in bescheidenem Maße besitzen müssen. Aber weil er diese Eigenschaften, die ich so schätze, und die ich selbst doch nur begrenzt habe, in solchem Umfange beweist, darum verehre und liebe ich ihn. Auch erinnert mich seine Sprache und Ausdrucksweise an meine erste Liebe Williams.

Man ist mir heute hinter meinen heimlichen Schwarm gekommen. Fred arbeitet gerade vor unserer Nummer. Das ist mir lieb. Da kann ich immer auf dem Sattelplatz hinter dem roten Vorhang zuschauen. Heute aber war es furchtbar. Der Stuhl oben ist hintenübergeschlagen und er hat beim Fallen nur noch mit der einen Hand das Trapez erhaschen können. Ich habe laut aufgeschrien. Ich war noch ein paar Minuten hinterher wie betäubt. Jetzt haben mir diese Milleforths verboten, bei Fred zuzuschauen.

Wie ich ihn liebe! Wie ich unter dieser Liebe leide! Fred ist mir heute, als ich unsere gute, alte Blanchefleur kriegelte, im Stall begegnet. Ich allein versehe es jetzt, Blanchefleur die Mähne und den Schwanz in Ordnung zu halten. Abends flechte ich alles mit Stroh ein, so fest wie ich kann. Mittags zupfe ich beinahe jedes Haar einzeln zurecht. Für ihr Alter ist Blanchefleur noch heute eine Schönheit. Sie wird nur schon bei der Galopptour etwas bequem. Fred guckte zu und sagte dann: „Oh, Miß Lisinka, sie müssen, daß ich liebe Sie. Wollen Sie nicht aufhören zu reiten? Ich kann ernähren Sie allein!" — Ich möchte ihn schon heiraten, wenn mich auch Milleforths undankbar nennen würden. Aber, wenn er sich eines Tages zu Tode stürzt? Was soll ich tun? Nie könnte ich einen Mann heiraten, nur weil er in unsere Nummer paßt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sinaide Jurjewskaja in Andermatt beigesetzt.

T.U. Andermatt, 10. April. Auf dem Friedhof in Andermatt erfolgte gestern die Beisetzung der Jurjewskaja. Ihr Mann, Herr v. Brehmer, der selbst am Grabe die in Rußland gebräuchlichen Totenriten vornahm, dankte der Einwohnerschaft für ihre Anteilnahme und schilderte in bewegten Worten die Tote als Persönlichkeit und Künstlerin, ihren Lebenslauf und ihre schrecklichen Erlebnisse unter der Bedrängung durch die Bolschewisten. v. Brehmer wird seiner Frau auf dem Grabe selbst ein Denkmal errichten und an der Stelle auf der Teufelsbrücke, wo sie freiwillig in den Tod ging, einen Erinnerungsstein setzen.

Ein Eisenbahnattentat in Polen.

T.U. Warschau, 10. April. Auf den Schnellzug Lemberg—Krakau—Wien, 45 Km. von Krakau, ist ein Attentat verübt worden, indem die Schienen losgeschraubt waren. Der Zug stürzte die Böschung herunter, wobei eine Person getötet und 30 schwer verletzt wurden.

Schweres Autounglück bei Spandau.

T.U. Berlin, 10. April. Auf der Straße zwischen Cladow und Spandau ereignete sich gestern nacht ein schweres Autounglück. Eine in schnellster Fahrt befindliche Autodroschke überschlug sich und begrub die fünf Fahrgäste unter sich, die alle schwer verletzt wurden. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet.

Fünf Wiener Touristen in Tirol vermißt.

Wien, 10. April. (Eig. Funkdienst.) Eine aus fünf Personen bestehende Touristengesellschaft, unter ihnen zwei Dänen, die zu einer Skitour nach Tirol aufgebrochen waren und am Ostermontag nach Wien zurückkehren wollten, werden seit dem 2. April vermißt. Nachforschungen sind eingeleitet.

Vom Landtag.

* **Oldenburg.** Um bessere Eingruppierung der Altruhegehaltsempfänger wird der Landtag in einer Eingabe der Konferenz der Alten gebeten. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der ursprünglichen Absicht der Gesetzgeber die Altruhegehaltsempfänger in ihren Bezügen den Neupensionären vollständig gleichgestellt werden. Trotzdem wären aber nach den Ausführungsbestimmungen zum Pensionserlagänzungsgesetz viele Altruhegehaltsempfänger (vor dem 1. April 1920 pensioniert) doch bis 2 Gruppen niedriger eingestellt als die nach dem 1. April 1920 in den Ruhestand getretenen Lehrer. Es werden einige Beispiele angeführt, zu welchen Absonderlichkeiten die Handhabung des Gesetzes führt: Frühere, unter den Altruhegehaltsempfängern wirkende Nebenlehrer, frühere Schüler, ja sogar Schüler von Schülern der Altruhegehaltsempfänger sind letzteren um 2 Gruppen voraus. Dazu komme die ungleiche Behandlung der Hauptlehrer, die früher an 6—8-klassigen Schulen und derjenigen, die an weniger gegliederten (Landschulen) gewirkt hätten. Es wird gebeten, der Landtag wolle für eine bessere Eingruppierung der zurückgesetzten Altruhegehaltsempfänger eintreten.

* **Oldenburg.** Sofort nach den Osterferiertagen haben die Ausschüsse des Landtages wieder mit ihren Arbeiten begonnen. Der Petitionsausschuß verhandelte über die Eingaben des Landesverbandes der Oldenburgischen Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und des Reichsverbandes Deutscher Mieter e. V., Landesverband Oldenburg. Ersterer hatte um eine Erhöhung der gesetzlichen Miete auf 95 v. H. ab 1. April ersucht, letzterer bittet den Landtag, er möge die Regierung anweisen, vor dem 1. Juli keine Erhöhung des Prozentsatzes der gesetzlichen Miete vorzunehmen. Der Regierungsvertreter gab die Erklärung ab, daß Oldenburg neben Waldeck z. Zt. die niedrigste gesetzliche Miete im ganzen Reiche habe. Oldenburg werde sich in der Erhöhung der gesetzlichen Miete an Preußen anschließen. Der Ausschuß stellte den Antrag, beide Eingaben der Regierung als Material zu überweisen. — Eine Eingabe des E. Grotian in Oldenburg betr. Verkauf von Wohnungen gegen Abstandsummen und Zuweisung einer besseren Wohnung für den Petenten wird vom Ausschuß 1 der Regierung zur Prüfung überwiesen.

* **Oldenburg.** Der Petitionsausschuß befaßte sich mit den Eingaben des Landesverbandes der Oldenburgischen Haus- und Grundbesitzervereine e. V., die eine Neuregelung der Unkosten und die Tragung der Betriebskosten durch den Vermieter forderten. Besonders in Rüstringen waren die Verhältnisse in Bezug auf die Erhebung der Betriebskosten so unklar und unsicher geworden, daß die vertraglichen Vereinbarungen in den wenigsten Fällen beachtet wurden. Da der Regierungsvertreter erklärte, daß in der nächsten Zeit die vor allem vom Stadtmagistrat Rüstringen beantragte Regelung der Streitigkeiten über die Tragung der sogenannten Betriebskosten im Verordnungswege geregelt würde, stellte der Ausschuß den Antrag, die Eingaben für erledigt anzusehen. — Eine Reihe von Landwirten hatte betr. Sturmschäden Eingaben an den Landtag gerichtet, über die der Petitionsausschuß verhandelte. In den Eingaben wurde der Landtag ersucht, Mittel für die im vorigen Jahre durch Sturmschäden Geschädigten zu bewilligen und in Anlehnung an die Landesbrandkasse eine Sturmschädenversicherung mit rückwirkender Kraft zu beschließen. Nach Erklärungen des Regierungsvertreters stellt der Ausschuß den Antrag, die Eingabe durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

Aus Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven.** Die Arbeitsmarktlage in den Jadestädten. Das Arbeitsamt berichtet dazu wie folgt: Die große Arbeitslosigkeit dauert an. Nachdem bis Ende März ein langsamer, aber ständiger Rückgang festzustellen war, ist in den letzten Wochen die Kurve wieder gestiegen. Ursache ist die Entlassung von annähernd 300 Arbeitern bei hiesigen Reichsbetrieben. Am 7. April wurden 1477 männliche und 336 weibliche, insgesamt 1813 Arbeitslose gezählt. Davon bezogen Erwerbslosenunterstützung 1273, 1143 männliche und 130 weibliche Arbeitslose. Die Aufwendungen für die unterstützende Fürsorge betragen zurzeit rund 18 000 M in der Woche. An Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge werden ab 1. Januar 3 Prozent vom Grundlohn erhoben. Zurzeit sind örtlich durch das Beitragsaufkommen die Fürsorgeaufwendungen zu decken. Folgende Arbeitslosenzahlen sind besonders hervorzuheben: 394 Metallarbeiter, 51 Tischler, 17 Bäcker, 13 Schlachter, 39 Schneider, 31 Schuhmacher, 12 Maurer, 20 Zimmerer, 43 Maler, 22 Kellner, 34 Matrosen, 19 Kraftfahrer, 18 Kutscher, 26 Heizer, 24 Maschinisten, 169 kaufmännische, technische und Büro-Angestellte, 15 Schwerbeschädigte, 484 Arbeiter. Vereinzelt werden alle vorkommenden Berufe von der Arbeitslosigkeit betroffen. Außerdem waren beim weiblichen Arbeitsnachweis 336 Arbeitsuchende gemeldet; u. a. 7 Putzmacherinnen, 5 Schneiderinnen, 10 Näherinnen, 85 Mädchen verschiedener Art, die sich für Saisonstellen interessieren, 10 Wasch- und Stundenfrauen, 5 Haushälterinnen, 36 Hausmädchen, 32 Tagmädchen, 13 Morgenmädchen, 23 Arbeiterinnen verschiedener Art, 17 Lehrmädchen, 47 Verkäuferinnen, 28 Bürogehilfinnen, darunter perfekte Kräfte. Im weiblichen Arbeitsnachweis wird, besonders in der Berufsgruppe für Hauspersonal, lebhaft vermittelt. Die benachbarte Landwirtschaft sucht Mägde und Knechte. Gut empfohlenes Hauspersonal wird nach wie vor, außerdem für die Saison noch eine Köchin und eine Servierin gesucht. — Die Vermittlung im männlichen Arbeitsnachweis für freie Arbeit befriedigt nicht ganz. Die Vermittlung zu Notstandsarbeiten war in den letzten Wochen lebhafter.

Wittmund, 12. April.

*— **Ostfriesland in Breslau.** Rindvieh. Der Verein ostfr. Stammviehzüchter hat die Auswahl seiner für die Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau vorgemerkten Ausstellungstiere beendet und die namentliche Anmeldung bewirkt. Sie ergibt, daß 89 Tiere, darunter 69 schwarzbunte, 14 rotbunte und 6 braune Tiere in Breslau erscheinen werden. Die schwarzbunten Tiere sind mit 18 alten und jungen Bullen und mit 51 weiblichen Tieren vertreten, unter den ersteren befinden sich u. a. die bekannten alten Vertreter „Berthold" (Züchter: Juister, Engerhafe), „Amor", (Züchter: Hagena, Grimersum, Bez.: Stierhalt.-Gen. Ost- und Westdorf) und „Carol" (Züchter: Hensmann, Nettelburg, Züchter: Stierhalt.-Gen. Dornum u. Umgegend). Sieben Bullen konkurrieren in den Mittelklassen und 8 in den jungen Klassen. Die Kühe und Färsen werden in 12 verschiedenen Klassen ausgestellt, die Kühe zum Teil in Milch, zum Teil als tragend. Hier marschieren u. a. die bekannten Hochzüchter, wie Dr. Oltmanns, Meierhof, de Beer, Jennelt, B. Loerts, Nettelburg, A. Schonebaum, Suurhusen mit größeren Kollektionen an der Spitze, die auch Einzelzüchtersammlungen stellen. Auch die „Rotbunten" senden erstklassige Vertreter zur Ausstellung, hier ist es die berühmte Herde des Herrn Johs. Martens, Groß-Schulenburger-Polder, die die meisten Tiere ausstellt. Die „Braunen" sind prozentual am stärksten beteiligt, hier tritt die Herde des Herrn Landschaftsrats Bissering, Lintel, in den Vordergrund, die neben dem alten Prämienbullen „Gretus" noch drei weibliche Tiere ausstellt. Auch wird Herr Bissering eine Einzelzüchtersammlung präsentieren. — Außer den genannten Klassen werden noch von den angemeldeten Tieren 10 Bullen und 17 Kühe in Leistungsklassen konkurrieren und neben drei großen Zuchtsammlungen 4 Familienklassen beschickt werden. Alles in allem eine vorzügliche Beschickung, die eine mühsellige Vorarbeit erfordert hat. Der V. O. St. hat weder Mühe noch Kosten gescheut, eine erstklassige Auswahl auszustellen, hoffentlich bleiben die Lorbeeren dafür auch nicht aus. Die Nachbarzuchtgebiete Jeverland und Oldenburger Wesermarsch werden weniger stark vertreten sein. Jeverland wird etwa 20 Tiere anstellen, die Wesermarsch dagegen 10 Bullen und 23 weibliche Tiere. Unter letzteren befinden sich 13 „Bruno"-Töchter („Bruno" ist ein Original-Ostfriese und gezüchtet von Gebr. van Whien, Middelsterborg.) — Pferde: Das ostfriesische Stutbuch wird 16—18 Tiere nach Breslau schicken, darunter die drei Hengste „Grumbach 3", „Eggerik" und „Archibald" sowie den Klopphengst „Graf Hohenau" als Wagenpferd. — Zur internationalen Ausstellung in Madrid vom 14.—23. Mai werden voraussichtlich zwei braune ostfriesische Hengste und zwei braune Stuten gehen.

□ **Neustadtgödens.** Brandunglück. Donnerstag nachmittag um 5 Uhr stand das vom Arbeiter H. Mengeler in Sande beim „Preußischen Adler" bewohnte Haus in hellen Flammen und brannte total nieder. Herr Mengeler war um diese Zeit im Groden beschäftigt und wurde mit einem Auto heimgeholt. Die Frau war beim Hause im Garten bei der Arbeit. Als sie ins Haus zurückkehren wollte und die Tür öffnete, schlugen ihr schon die Flammen entgegen. In einem Nu stand das ganze Haus in Flammen. Die Pflichtfeuerwehr aus Sande war mit ihrer Spritze sofort zur Stelle und begann mit den Löscharbeiten. Eine Kuh und ein Schwein sind verbrannt, eine andere Kuh und ein Kalb waren angebrannt und mußten geschlachtet werden. Von dem Mobiliar konnte noch allerlei gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, Bestimmtes läßt sich nicht behaupten.

Norden. Der Park zu Lütetsburg, der infolge großer Liebenswürdigkeit des Fürsten zu Inn- und Knyphausen der Oeffentlichkeit stets zugänglich ist, war auch in den vergangenen Ostertagen das Ziel vieler Wanderer aus den verschiedensten Gegenden Ostfrieslands. Die Erfahrungen der letzten Tage geben Veranlassung, die Oeffentlichkeit erneut darauf aufmerksam zu machen, daß es ein besonderes Wohlwollen des Fürsten ist, wenn er seinen Park zur Verfügung stellt, und es kann nicht angehen, daß die Besucher ihn als Dank dafür durch Apfelsinenschalen und Butterbrotpapiere „verschönern", Blumen abreißen oder statt auf den Wegen zu gehen, über die Wiesen und quer durch die Gebüsche und sonstige Anlagen laufen. Dasselbe gilt selbstverständlich von den Gehölzen; auch hier sind nur die Wege zu betreten, und zwar nur die großen Haupt- und Durchgangswege. Es liegt im Interesse des naturliebenden Publikums, selber darauf zu achten, daß andere Leute sich im Park und im Walde nicht ungebührlich benehmen, denn sonst könnte der Fall erneut eintreten, daß sich der Fürst gezwungen sieht, vor allem seinen Park für die Oeffentlichkeit zu schließen.

* **Rinteln.** Im Verdacht der Brandstiftung. Am Gründonnerstag brannte es abermals, und zwar stand morgens gegen 5 Uhr plötzlich der Dachstuhl des Wohn- und Geschäftshauses des Kürschners Josef Klaus in der Klosterstraße in Flammen. Glücklicherweise wurde das Feuer von einem die Klosterstraße passierenden Chauffeur, der mit seiner Autohupe die ganze Straße alarmierte, rechtzeitig bemerkt, andernfalls hätte der Brand auch für die benachbarten Fachwerkhäuser sehr gefährlich werden können. Ein Kriminalbeamter aus Hannover, der wegen der zahlreichen Brandstiftungen im hiesigen Kreise tätig ist, leitete sofort die Ermittelungen ein. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Hannover wurde daraufhin der Geschäftsinhaber Klaus verhaftet.

* **Glückstadt.** Humor hat ein hiesiger Einwohner. Er zeigt folgendes an: Meinen lieben Mitbürgern zur Kenntnis, daß ich bis heute noch gesund und munter lebe und dieses hoffentlich noch recht viele Jahre bin. Dem lieben Freunde, welcher in der vorigen Woche schon meinen baumelnden Tod proklamiert hat, wünsche ich ein lustiges Baumeln, und stehe ich mit einem handfesten Strick gerne zur Verfügung.

Kunst und Wissenschaft.

? **Die Sektion für Dichtkunst bei der Berliner Akademie der Künste.** Das Statut der Akademie der Künste zu Berlin hat besonders durch die Erweiterung des Senats durch das Hinzutreten der neuen Sektion für Dichtkunst eine Reihe von Abänderungen erfahren. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem neu hinzugefügten Abschnitt der abgeänderten Fassung des Statuts entnimmt, setzt sich die Sektion für Dichtkunst zusammen aus: 1. drei Dichtern, die von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie, Sektion für Dichtkunst, aus ihrer Mitte unter Vorbehalt der Bestätigung des Ministers auf drei Jahre gewählt werden. Wiederwahl ist zulässig; 2. zwei Literaturgelehrten, die vom Minister ernannt werden; 3. dem zweiten ständigen Sekretär der Akademie und 4. je nach Bedarf aus einem rechtskundigen Mitglied und dem ersten ständigen Sekretär der Akademie. Zum Geschäftskreis der Senatssektion für Dichtkunst gehören besonders: 1. Die Erstattung der vom Minister verlangten oder sonst erforderlichen die Dichtkunst betreffenden Gutachten, 2. Vorschläge und Anregungen zur Pflege und Förderung des künstlerischen Schrifttums; 3. Ausschreibung von Wettbewerben und Entscheidung über Vergebung von Preisen und Stipendien auf dem Gebiete der Dichtkunst; 4. Vorschläge für Verleihung von Auszeichnungen und Ehrungen für Dichter; 5. Veranstaltung von Vorträgen aus dem Gebiete der Dichtkunst. — Nachdem eine besondere „Sektion für Dichtkunst" mit Nr. 1, 3, 4 usw. eingerichtet worden ist, kann es ja eigentlich der preußischen Dichtkunst nicht mehr fehlen.

Gerichtszeitung.

§ Der neue Stahlwerk Becker-Prozeß.

T.U. Crefeld, 9. April. Nachdem das Reichsgericht das Urteil der Berufungsinstanz im Stahlwerk Becker-Prozeß gegen die Gebrüder Mundt wegen eines Formfehlers aufgehoben hat, beginnt am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Crefeld der neue Mundt-Becker-Prozeß. Die Anklage führt wiederum Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wachsmut. Für die Verhandlungen sind etwa 14 Tage in Aussicht genommen, da von Seiten der Verteidigung im Gegensatz zu den früheren Verhandlungen die gesamten Vorgänge beim Stahlwerk Becker erörtert werden sollen. Im erstinstanzlichen Urteil wurde Dr. Walter Mundt, der frühere Direktor des Stahlwerkes Becker, wegen Untreue, Betrug und Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, und sein Bruder Richard Mundt wegen der gleichen Delikte bezw. wegen Beihilfe zu 9 Monaten Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dr. Walter Mundt wurde mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus der Untersuchungshaft entlassen, während sein Bruder in Untersuchungshaft blieb und Berufung mit dem Ergebnis einlegte, daß seine Strafe verdoppelt wurde.

Vermischtes.

— **Vom Uebersetzer der Odyssee,** dessen 100. Todestag in diesen Tagen in Eutin festlich begangen wurde, geht auf dem Gymnasium in Neubrandenburg, dessen Schüler Voß war, noch heute ein ihm zugeschriebener Vers um, der in den Werken nicht zu finden ist: Voß besuchte die damalige „Gelehrte Schule" zu Neubrandenburg in den Jahren 1766 bis 1769. Das Gedichtchen, dessen Autor er sein soll, beschäftigt sich mit einem Pastor Schmidt aus dem nahen Prillwitz, der ein ungemein beliebter und gewöhnlich komisch gravitätisch einherschreitender Mann war. Er lautet:

Wenn Pastor Schmidt
Mit schwerem Schritt
Die Straße tritt,
Schrei'n um ihn her
Die Pflasterer:
„Gott segn' Euch, Herr!"
Und sehn' in Ruh'
Dem Rammler zu. — —

— **Ein flüssiger Doktor.** Der seltene Fall, daß ein und derselbe Gelehrte nicht weniger als fünf Doktorwürden, im Deutschen Reich sich ordnungsmäßig erwarb, das heißt, nicht ehrenhalber verliehen erhielt, spielte sich in der Osterpromotion der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin ab. Unter den zwölf Doktoranden, die mit der höchsten Würde, die die Hochschule zu vergeben hat, geschmückt sind, befand sich auch der bekannte Sexualoge und als gerichtlicher Gutachter in den verschiedensten Sensationsprozessen tätig gewesene Dr. Hammer. Er war der einzige, der die Zensur „summa cum laude" erhielt. Seine mündliche Prüfung stellte für die ganze Hochschule eine Sensation dar, durch die schlagfertige Art, mit der er antwortete. Die schriftliche Arbeit, die er eingereicht hatte, umfaßt ein dickes Werk über die „Geschichte der Tierpsychiatrie", das demnächst als Buch erscheint. Hammer ist jetzt Dr. med., Dr. dent., Dr. jur., Dr. phil., Dr. oec., somit Zahn-, Tier- und Menschenarzt, staatlich geprüft als Tropenarzt, qualifiziert zum preußischen Gerichts- und Kreisarzt sowie als homöopathischer Arzt.

— **In der Wüste verirrt.** Nach Berichten aus Khartum sind dort die beiden ungarischen Automobilisten Prinz Anton Esterhazy und Leutnant Almasy eingetroffen, die auf der Durchquerung der Nubischen Wüste um ein Haar Opfer des Hungers geworden wären. Sie hatten sich mit ihrem Auto in der Wüste verirrt. Als ihnen bereits die Lebensmittelvorräte ausgegangen waren, stießen sie auf die Spuren der Automobilexpedition Court-Treat, die vor mehreren Monaten die Wüste passiert hatte. Durch Verfolgen dieser Fahrtrinnen fanden sich die ungarischen Reisenden dann aus der Wüste heraus.

— **Wahnsinn nach Grippe?** In den großen Städten Rußlands wütet gegenwärtig eine gefährliche Grippe-Epidemie, die große Opfer fordert. Allein aus Petersburg werden täglich 2000 ernste Fälle berichtet. Nach den Meldungen Rigaer Blätter ist diese Grippe-Epidemie dadurch merkwürdig, daß bei einer großen Anzahl von Patienten, die sich bereits im Stadium der Gesundung befinden, Zeichen von Geisteskrankheit auftreten. Die Aerzte hoffen aber, daß dieser Wahnsinn nur vorübergehend ist und nach wenigen Wochen verschwinden wird.

— **Früchte der Revolution.** Zur Zeit der ersten französischen Revolution saß eines abends die Gräfin Egmont in der Loge des Generals Lafayette. Da wurde plötzlich aus dem Parterre ein Apfel auf sie geworfen. In diesem Augenblick trat Lafayette ein. Die Gräfin hob den Apfel auf, überreichte ihn dem Eintretenden und sprach: „Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Marquis, überreiche ich Ihnen hier eine der ersten Früchte unserer Revolution."

Marktberichte.

— **Aurich,** 9. April. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut beschickt. Der Auftrieb betrug 300 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bedangen: Läuferschweine 40 bis 80, 4—6 Wochen alte Ferkel 25—30, Mark. Butter pro Pfund 1,70—1,80 Mark., Eier pro Stück 7—8 Pfennig.

— **Bremer Schlachtviehmärkte** vom 6. u. 7. April. Kälber: a) 80—90, b) 60—75, c) 45—55, d) 30—40, Schafe keine Notiz. Schweine a) 75 bis 76, b) 73—74, c) 71—72, b) 655—69.

Hannover, 7. April. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht (in Pfg.): Ochsen: 1. Kl. 56, 2. 48—52, 3. 38—45, 4. 18—24, Bullen: 1. Kl. 52, 2. 45—50, 3. 40—43, Färsen und Kühe: 1. Kl. 52—55, 2. Kl. 45—550, 3. Kl. 37—42, 4 Kl 25—32, 5. 20. Kälber: 2. Kl. 80—85, 3. Kl. 50—75, 4. 35—45. Schafe 1. Kl. 55, 2. 50—52, 3. 43—48, 4. 26, Schweine 1. Kl. 78, 2. Kl. 76, 3. Kl. 72, 4. Kl. 70.

— **Hamburg,** 8. April. Ochsen und Färsen: 1. Sorte 52—55, 2. 44—49 3. 38—44, Bullen a) 46—50, b) 42—47, c) 35—40, d) 28—34, Kühe a) 45—49, b) 36—44, c) 25—35, b) 14.

— **Husum,** 8. April. Die Zufuhr zum Ferkelmarkt betrug heute 431 Stück. Der Handel war langsam. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurden für Ferkel a) 36 bis 40, b) 31 bis 36, c) 22 bis 31 Mark, für Jungschweine a) 55 bis 65, b) 50 bis 55 Mark das Stück. In dieser Woche wurde für das Pfund Lebendgewicht bezahlt: für Rinder 40 bis 50, für Schafe 30 bis 47, für Schweine 68 bis 70 Pfennig.

— **Bremen,** 9. April. Getreide. Weizen, Manitoba 1 loko 14,80, Manitoba 2 April Abldg. 14,30, Barusso (76 Kg.) April Abldg. 12,80; Roggen, deutscher 10,60, amerikanischer Mai-Abldg. 9,60, La Plata April Abldg. 9,65; Gerste, Donau Russen 8,65, La Plata 8,65, amerikanische Malzgerste 8,65; Hafer, deutscher 12,10, pommerscher Weißhafer 11,85, La Plata 9,50, April Abldg. 8,00, America white clipped 38 lbs. 2 9,55; Mais, amerikanischer Mixed 8,30, La Plata 8,50, Donau Galfox schwimmend 8, bendenz fest. Alles per Zentner part waggonfrei Bremen Unterweser per Kasse loko, soweit nichts anderes bemerkt.

— **Hamburg,** 9. April. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz behauptet. Weizen notierte 280 bis 285, Roggen 185 bis 190, Hafer 205 bis 210, ausländische Gerste (unverzollt) 160 bis 165, Mais (unverzollt) 150 bis 155 Reichsmark je 1000 Kilo, Hirse 8,50, Leinsaat 16 bis 17 holl. Gulden je 100 Kg. Sämtliche Preise verstehen sich ab Station.

Fettviehpreise an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche, in Mark für 50 Kg. Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (Schl.). Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Kälber	Hammel, Schafe u. Lämmer	Schweine
	Großvieh				
Aachen	20—54	37—82	40—63	78—83	
Berlin	20—52	42—85	—	70—79	
Bremen	—	—	—	—	
Breslau	20—53	—	—	62—78	
Chemnitz	22—50	45—88	35—50	70—84	
Dortmund	19—55	40—85	—	76—83	
Dresden	25—58	40—85	34—55	70—84	
Düsseldorf	22—55	35—80	—	65—82	
Elberfeld	20—54	40—75	30—50	—	
Essen	25—61	42—110	32—55	66—83	
Frankfurt a. M.	15—58	55—87	35—50	—	
Hamburg	—	25—86	—	60—75	
Hannover	20—56	35—85	26—55	65—78	
Husum	—	—	—	66—71	
Kiel	17—50	20—117	24—72	49—76	
Köln	18—58	43—110	40—52	70—84	
Leipzig	20—51	50—80	50—55	73—83	
Magdeburg	15—55	30—70	20—46	65—82	
Mainz	—	—	—	—	
Mannheim	13—58	62—90	30—42	72—84	
München	15—55	54—84	—	60—80	
Nürnberg	15—54	80—110*	46—80*	90—106*	
Stettin	—	—	—	—	
Zwickau	15—50	45—75	25—55	74—86	

* Schlachtgewicht.

Landesbibliothek Oldenburg